Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 454. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fritholin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5.5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. I 37: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 42 | Neuenbürg, Samstag den 20. Februar 1937 | 95. Jahrgang

Ministerpräsident Baldwin zur englischen Aufrüstung

eg. **London**, 19. Februar.

Die große Rüstungsaussprache im englischen Unterhaus hat außer dem militärisch-finanziellen auch ein interessantes allgemein politisches Ergebnis aufzuweisen: Nachdem die offiziellen britischen Regierungskreise noch vor wenigen Wochen die Theorie der kollektiven Sicherheit als Richtlinie der britischen Außenpolitik bezeichnet hatten, gab der britische Ministerpräsident Baldwin zum Abschluß der Rüstungsaussprache die bemerkenswerte Erklärung ab, daß der Aufbau des Friedens durch den Völkerbund fehlgeschlagen ist. Diese internationale Konstruktion hat, so erklärte Stanley Baldwin, beim ersten Versuch dem Gewicht nicht standgehalten, das man ihr auferlegte. Deshalb glaubt der britische Ministerpräsident, daß in der nächsten Zukunft der hoffnungsvollste Ausblick der auf einen Regionalpakt ist. Regionalpakte hält Baldwin nunmehr für äußerst wichtig. Ausdrücklich hielt er der Opposition, die die Rüstungen durch kollektive Sicherheitsabkommen ersetzt wissen wollte, vor, daß der Völkerbund der Jetztzeit von dem ursprünglich beabsichtigten Völkerbund abweicht und daß die Schwierigkeiten, die auf dem Wege derjenigen liegen, die für kollektive Sicherheit im Völkerbund zu arbeiten versuchen, in dem einige der mächtigsten und höchstgerüsteten Nationen der Welt fehlen, fast unüberwindbar sind. Auch der dem britischen Außenamt nahestehende „Daily Telegraph" schlägt in die gleiche Kerbe und erklärt, daß eine kollektive Sicherheit nicht möglich sei ohne Waffen, mit denen man für den Frieden Respekt erzwingen kann.

In den britischen Dominien werden die britischen Rüstungspläne im allgemeinen gut aufgenommen; der australische Ministerpräsident hat sogar erklärt, daß Australien seinen Anteil an den Reichsverteidigungsmaßnahmen zu übernehmen bereit ist. Nur in Kanada sind die Ansichten noch geteilt, da dort seit längerer Zeit ein Kampf der verschiedenen Parteien um das eigene Verteidigungsprogramm tobt.

Zurückhaltende Erklärung Roosevelts zur britischen Aufrüstung

Präsident Roosevelt erklärte bei einem Pressempfang, daß er die Frage der Rückwirkung der britischen Aufrüstungspläne auf die amerikanische Politik noch nicht geprüft habe. Für ihn sei allein eine „angemessene nationale Verteidigung" maßgebend. In dieser Aeußerung des Präsidenten will man ein Anzeichen dafür sehen, daß die amerikanische Regierung zunächst nicht beabsichtige, die britischen Flottenpläne mit einer Erhöhung der eigenen Tonnage zu beantworten.

Britische Rüstungsanleihe gebilligt

London, 19. Februar

Das englische Unterhaus hat die Entschließung, durch die der Regierung Vollmachten zur Auflegung von Rüstungsanleihen bis zu 400 Millionen Pfund Sterling (etwa fünf Milliarden Reichsmark) erteilt werden, mit 329 gegen 145 Stimmen angenommen. Aus der gestrigen Aussprache ist die Bemerkung des Verteidigungsministers Sir Thomas Inskip, daß man bei dem ganzen Gerede über die kollektive Sicherheit bedenken muß, die Aufgabe jeder Regierung sei vor allem, dafür zu sorgen, daß kein feindlicher Staat stärker als Großbritannien sein darf. Das Ideal der kollektiven Sicherheit darf die Pflicht der nationalen Sicherheit nicht überschatten. Die Verantwortungen Großbritanniens sind heute unendlich größer infolge der Verpflichtungen, die es im Zusammenhang mit der Befriedung Europas übernommen hat.

In den Wandelgängen kam es zu einem Zwischenfall. Bolschewistisch beeinflußte Studenten aus Cambridge forderten von den Abgeordneten eine völlige Blockade der spanischen Küste oder die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Spanien, weil „die demokratischen Regierungen eine Niederlage der spanischen Bolschewisten verhindern müßten".

Freiwilligenverbot ab Sonntag

Beschluß des Nichteinmischungsausschusses

London, 19. Febr. In der Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Freitag wurde beschlossen, daß das Freiwilligenverbot am Sonntag den 21. 2., um 0 Uhr, allgemein in Kraft treten soll. Hierzu gaben die im Hauptausschuß vertretenen Mächte ihre Zustimmung. Die Regelung der portugiesischen Frage konnte am Freitag noch nicht abgeschlossen werden. Ebenso wird die endgültige Regelung der Seekontrolle erst in den nächsten Tagen erfolgen.

Auch Ungarn schließt sich an

Budapest, 19. Febr. Am Freitag nachmittag fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Daranyi ein Ministerrat statt, der sich nach einem Vortrag des Außenministers von Kanya mit den Vorschlägen des Londoner Nichteinmischungsausschusses befaßte. Der Ministerrat beschloß, auch in Ungarn jede Freiwilligenwerbung für Spanien und die Annahme von spanischen Kriegsdiensten durch ungarische Staatsangehörige zu verbieten und alle damit zusammenhängenden Verwaltungs- und Strafmaßnahmen zur Anwendung zu bringen.

Planmäßiger Vormarsch der Nationaltruppen

Salamanca, 19. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Wie der hiesige nationale Sender mitteilt, haben nationale Truppen im Laufe des Freitag vormittag die Ortschaft Albunol, 80 Kilometer westlich von Almeria, erobert.

Die am Donnerstag eingeleitete nationale Offensive an der Guadalajarafront nordöstlich von Madrid wurde am Freitag mit gutem Erfolg fortgesetzt. Ebenso schreitet die neue Offensive im Jarama-Abschnitt südöstlich von Madrid günstig fort.

Die nationale Luftwaffe hat am Freitag morgen die bolschewistischen Stellungen im Abschnitt Andujar, nördlich von Jaen, erfolgreich bombardiert.

Moses Rosenberg abberufen

Moskau, 19. Febr. Amtlich wird soeben die Abberufung des bisherigen Sowjetbotschafters bei den spanischen Bolschewisten, Moses Rosenberg, mitgeteilt. Die Mitteilung besagt weiter, daß Rosenberg „eine andere Tätigkeit" ausüben werde, ohne daß diese „andere Tätigkeit" bekanntgegeben wird.

Ferner wird mitgeteilt, daß an die Stelle Rosenbergs Leo Jakobson-Gaikis, der bisher ein Sowjetkonsulat in der Türkei inne hatte, als Botschafter der Sowjetunion bei den Valencia-Bolschewisten treten solle.

Die Abberufung Rosenbergs wird in hiesigen ausländischen Kreisen mit der Unzufriedenheit Moskaus über die jüngste Entwicklung des spanischen Bürgerkriegs erklärt.

Die Motorisierung Deutschlands

Eindrucksvoller Rechenschaftsbericht des Instituts für Konjunkturforschung

Berlin, 19. Februar.

Am 11. Februar 1933 eröffnete der Führer die erste Automobilausstellung im nationalsozialistischen Deutschland mit einer programmatischen Rede, in der er seine Idee, die Idee der deutschen Motorisierung entwickelte. Damit wurde die Wiederaufrichtung der Kraftfahrzeug- und Motorenwirtschaft, der rasche Ausbau der deutschen Kraftfahrzeugbestände, die Schaffung eines dem modernen Kraftverkehr gemäßen Autostraßennetzes zu entscheidenden Aufgaben im Rahmen der Arbeitsschlacht. Die schnelle und gewaltige Belebung der Kraftfahrzeugmärkte in den vergangenen vier Jahren ist ein überzeugendes Beispiel nationalsozialistischer Verbrauchslenkung und Verbrauchswerbung durch staatliche Initiative unter gesamtwirtschaftlichen und staatspolitischen Gesichtspunkten. Ins Werk gesetzt wurde sie vornehmlich durch steuerliche Maßnahmen, die eine durchschlagende Propaganda und sorgfältige Pflege des Kraftfahrverkehrswesens begleiteten.

Ueber die Erfolge dieser Arbeiten gibt das Institut für Konjunkturforschung im Auftrag des Reichsverkehrsministers in einer kleinen Sonderschrift zusammenfassend Rechenschaft. Darin stellt es fest:

1. Der Inlandsabsatz von Personenkraftwagen hat sich seit 1932 verfünffacht, der Lastkraftwagenabsatz sogar verfiebenfacht. Ja, selbst die Zulassung von Krafträdern ist seit 1932 auf das Dreifache gestiegen, obgleich sich die Nachfrage stärker vom Kraftrad- zum Kleinwagenmarkt verlagert hat.

2. Die Motorisierung hat in dieser Etappe des Aufbaues schon sehr erhebliche Fortschritte gemacht, obgleich ein großer Teil der neueingestellten Automobile und Krafträder zunächst dem Ersatz überalteter, ausscheidender Fahrzeuge diente. Von Mitte 1932 bis Mitte 1936 stiegen beispielsweise die Personenkraftwagen von 561 000 auf 961 000, d. h. um mehr als 70 v. H. 1932 war in Deutschland auf je 100 Einwohner ein Kraftwagen im Verkehr, 1936 wurde schon je 54 Einwohner ein Kraftwagen gezählt.

3. Die Beschäftigung in der Kraftfahrzeugindustrie ist in vier Jahren von etwa 34 000 auf schätzungsweise 120 000 gestiegen. Zählt man die Arbeitenden in den der Kraftfahrzeugindustrie unmittelbar vorgelagerten und nebengeordneten Industrien hinzu, so ergibt sich, daß durch die Herstellung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugteilen und -Zubehör 1936 eine Viertel-Million Menschen Arbeit und Brot fanden.

4. Die Automobilindustrie ist nunmehr erstmalig rentabel geworden. Die Gesamterzeugung erreichte 1936 schätzungsweise 1,2 Milliarden Reichsmark, wurde also gegenüber 1932 vervierfacht. Entsprechend ist auch der Wert der von der Kraftfahrzeugindustrie an die übrige Wirtschaft erteilten Aufträge gestiegen. Das Institut für Konjunkturforschung schätzt ihn für 1936 auf 600 Millionen Reichsmark; 1932 war er auf nur 140 Millionen zusammengeschmolzen. Für den Autobahnbau wurden im Rechnungsjahr 1933/34 bis 1936/37 mehr als 1½ Milliarden Reichsmark verausgabt. Gleichzeitig wurden die Aufwendungen für das übrige deutsche Straßenwesen stark gesteigert. Seit der Machtübernahme wurden hierfür fast sieben Milliarden RM. verausgabt. Von den 7000 Km. geplanter Reichsautobahn waren Ende 1936 schon 1048 Km. dem Verkehr übergeben, im Bau befanden sich weitere 1462 Km. und 1758 Km. waren zum Bau freigegeben; Mitte 1936 waren unmittelbar an den Baustellen 130 000 Arbeiter beschäftigt.

Unter den gegebenen Umständen scheint es nicht unwahrscheinlich, daß der deutsche Markt 1937 schon eine Viertelmillion Personenkraftwagen wird aufnehmen können und daß auch der Auftrieb des Lastwagenabsatzes seinen Fortgang nimmt. Die nationalsozialistische Regierung ist entschlossen, die Motorisierung weiterzutreiben. Daher ist gerade die Treibstoff- und Gummierzeugung aus deutschen Rohstoffen einer der wichtigsten Bestandteile des neuen Vierjahresplanes.

Erlebnis des Krieges

Zum Heldengedenktag 1937

Als der große Krieg begann, waren wir noch Kinder. Mit verständnislosen Augen folgten wir den singenden und bekränzten Regimentern, die nach Osten und Westen an die Front zogen. Ebenso verständnislos sahen wir jene stillen Züge von den Schlachtfeldern zurückkommen, die das rote Kreuz auf weißem Grund trugen. Stärker schon ist uns die Zeit in Erinnerung, als die Mutter das Brot schmaler schnitt und sie oft genug statt der gewohnten Mahlzeit eine kärgliche Suppe auf den Tisch setzen mußte. Ja, wir erinnern uns auch noch, wie schwache Frauen und Mütter das schwere Werk der Männer tun mußten und wie viele von ihnen in unermeßlichem Schmerz um den Vater, den Sohn, den Bruder Trauer trugen. Wir sahen sie auch zurückkommen, die hageren und kranken Gestalten, die Wochen und Monate im Schützengraben gelegen hatten. Es sind uns auch noch gegenwärtig die Zeitungen, deren Lettern ruhmreiche Siege verkündeten, so oft aber jene scheinbar belanglosen und doch so schwerwiegenden Worte „Im Westen nichts Neues" brachten.

Dies Erlebnis des großen Krieges liegt dumpf in der Erinnerung der jetzt 30jährigen. Wenige von uns nur mögen es erfahren haben, was der Krieg in Wirklichkeit gewesen ist, welche Opfer und welche Taten er in sich schloß. Um das große Erleben des Krieges wissen allein die Männer und die Soldaten. Nicht einmal ihre Worte vermögen es nachzuformen, weder das Grauen der Materialschlacht noch die menschliche Größe, durch die sie aller Schrecken und aller Leiden Herr wurden. Als der Krieg dann vorbei war, da ist viel von den riesigen Opfern gesprochen worden, die unvorstellbaren Zahlen der Toten wurden oft genannt und doch haben weder die Erlebnisse selbst noch die Erinnerung daran es vermocht, die Vernunft und den Willen zur Verständigung in den Völkern heißer zu entflammen.

Das neue Jahrhundert, ja, das kommende Jahrtausend kann sich aber nur gestalten aus dem Zusammenbruch der Vergangenheit, der neue Kräfte geboren hat. Auch die damalige Jugend, die heute teilnehmen will am neuen Aufbruch, muß von diesem Erlebnis erschüttert und ergriffen sein; sie weiß das, und so haben sich die meisten mit dieser großen und schweren Zeit auseinandergesetzt. Als einer, der zu dieser Generation gehört, will ich zu schildern versuchen, wie mir der Krieg 15 Jahre nach seinem Ende gegenwärtig wurde.

Was der Krieg wirklich bedeutet hat, haben wir als Kinder, wie ich eingangs sagte, nie in voller Schwere begriffen. Erst als ich mitten unter den 55 000 Kreuzen deutscher Kriegsgräber im Friedhof Maison blanche bei der Lorettohöhe stand, und als späterhin auf dem Douaumont das Schweigen des erstorbenen Schlachtfeldes den Schlag des Herzens stocken ließ, wurde mir jäh bewußt, was Krieg ist. An diesen beiden Stätten ist er mir mit all seinen Schrecken, mit dem Furchtbaren, was er für ein Volk bedeutet, gegenwärtig geworden. Ich habe aber zugleich ahnen können, wie ungeheuer die Kraft sein muß, die eine ganze Generation von Männern bereit macht, solche Opfer auf sich zu nehmen, um der Heimat, um des Vaterlandes, um Deutschlands willen. Wo 55 000 deutsche Krieger im Tode vereint nebeneinander liegen ohne Unterschied der Herkunft, der Bildung, ohne Unterschied ob Mann oder Offizier, da erstand in mir groß und erhaben der Begriff und die Vorstellung von der Kameradschaft der Front. Auf den Felsbrocken des Douaumont, wo sich heute noch soweit das Auge reicht, ein ödes Trümmerfeld weitet, dem kein Baum, kein fruchtbarer Halm, sondern nur dürres Gras, Mohnblumen und Binsen entsprießen, da habe ich etwas von dem täglich sich erneuernden Opfer des feldgrauen Soldaten ermessen, dem niemand an Hingabe, an Selbstentäußerung und Tapferkeit gleichkommt. Solche Stunden der Besinnung und des Erlebens an den deutschen Kriegsgräberstätten auf den Schlachtfeldern müssen sich jedem, der einmal dort stand, unauslöschlich in die Seele brennen. Mir jedenfalls geht es so, daß in jedem Jahre, wenn der Heldengedenktag wiederkehrt, die Bilder jener Tage lebendig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zum Greifen klar vor Augen stehen. Jene Eindrücke sind in vielem bestimmend für mein Denken und Handeln geworden.

Wieviel mehr aber noch muß der Frontsoldat, der den Krieg selbst kennengelernt hat, für sein ganzes Leben durch jene schicksalsschweren Jahre bestimmt sein. So ist es beinahe natürlich, daß nach dem großen Zusammenbruch im November 1918 wiederum die Besten der Frontsoldaten den unbeugsamen Entschluß faßten, aus dem Erlebnis des Krieges heraus die Zukunft zu gestalten. Was in ihrem Innern Bestand gehabt hatte, bevor das große Ringen anhob, war in der Materialschlacht, im Trommelfeuer zusammengebrochen. Damit zugleich aber wurde eine neue Zeit geboren, obwohl sie sich dessen selbst kaum bewußt geworden waren.

Wenn auch in den darauffolgenden Jahren die Trümmer des Alten immer von neuem erschüttert wurden und Zusammenbruch auf Zusammenbruch das Leben des deutschen Volkes erschütterte, diese Kräfte des neuen, im Kriege geborenen Denkens wächsen, sie mußten wachsen nach eigenem ihnen innewohnenden Gesetz. Und sie schritten zur Tat. Darum hat alles was lebensträchtig, was zukunftgestaltend geworden ist, im Laufe der letzten 20 Jahre seinen Ursprung im großen Blutbad des Krieges. Die politische Weltanschauung des deutschen Volkes, die nationalsozialistische Idee, ihr Kampf und ihr endlicher Sieg am 30. Januar 1933 sind ohne den Weltkrieg, seine Schlachten und den Zusammenbruch nicht denkbar. Der Führer hat das oft genug betont. Und wenn wir heute rückschauend den Weg der Partei im Kampf und in der Macht überblicken, so sehen wir die Tugenden der Front, Mut, Opferbereitschaft, Kameradschaft und Härte des Willens am gigantischen Werk. Der Führer und seine Kämpfer alle fühlen sich bis in die letzte Faser ihres Herzens hinein den Kameraden der Front, den zwei Millionen Toten verpflichtet. Für Deutschland waren sie gefallen und so kannten ihre Kameraden nichts als den Gedanken: dies geschlagene, zertretene Deutschland wieder groß und frei, stark und ehrenhaft zu machen. Das Vermächtnis der Front, der gefallenen Kameraden war die Bürgschaft für den Sieg.

Die Kreuze vom Friedhof Maison blanche, von Ypern, von den Vogesen, aus Rumänien, aus Rußland, aus aller Welt, sie zeugen von Opfern, die nicht vergeblich gebracht wurden. Die Toten leben in den Taten ihrer Kameraden! Sie leben im Werke des Treuesten, im Werk Adolf Hitlers! Im jungen starken, zukunftsfrohen Deutschland!

C. A. Drewitz

Dr. Goebbels' dritte Tochter geboren

Berlin, 19. Februar.

Frau Magda Goebbels, die Gattin des Reichspropagandaministers, wurde Freitag nachmittag von einem Töchterchen entbunden.

Auch jede Mitwirkung bei verbotenen Preiserhöhungen wird bestraft

✂ **Berlin**, 19. Februar.

Nach einer im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan ergangenen Weisung des Reichsjustizministers wird nicht nur der bestraft, der entgegen der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen einen erhöhten Preis fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, sondern auch, wer einen erhöhten Preis anbietet, verspricht oder gewährt.

Der Staatsakt am Heldengedenktag

Gedenkrede des Reichskriegsministers — Der Führer anwesend

× **Berlin**, 20. Februar.

Am morgigen Heldengedenktage werden, wie seit der nationalsozialistischen Erhebung immer, im ganzen Reichsgebiet Gedenkfeiern veranstaltet, deren Träger in den Standorten der Wehrmacht der Truppenälteste des Ortes, sonst der Hoheitsträger der Partei, ist. An den Aufmärschen nehmen außer den Truppen die NSDAP. und ihre Gliederungen, die angeschlossenen Verbände, die Soldatenbünde und die Hinterbliebenenverbände teil.

Der Staatsakt in der Berliner Staatsoper findet in Anwesenheit des Führers um 12 Uhr mittags statt und wird von allen deutschen Sendern übertragen. Er wird mit dem Trauermarsch aus Beethovens „Eroica" eingeleitet, den die Staatskapelle unter der Stabführung von Prof. Heger zu Gehör bringt; es folgt die Gedenkrede des Reichskriegsministers. Den Abschluß bilden das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" und der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen. Am Staatsakt nehmen der Führer, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Reichsregierung, das Diplomatische Korps, die Reichsleiter, hohe Offiziere der alten und neuen Armee und Vertreter der Soldatenbünde und der Kriegshinterbliebenen-Verbände, sowie 36 Fahnen der alten Armee und 3 Fahnen der alten Kriegsmarine, schließlich auch General Krauß von der österreichischen Armee teil.

Nach Beendigung des Staatsaktes wird der Führer, begleitet von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, und von Generalfeldmarschall von Mackensen, im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niederlegen und den Vorbeimarsch der vier Ehrenkompanien abnehmen und anschließend die Kriegerhinterbliebenen und Schwerkriegsbeschädigten begrüßen.

Selbstverständlich wird der Heldengedenktag auch von den Reichsdeutschen im Auslande feierlich begangen werden. Bei einer Reihe von Feiern im Auslande werden deutsche Frontsoldaten die Ansprachen halten, so Reichskriegsopferführer Oberlindober in Wien und Salzburg, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer in Bern, Legationsrat Dr. Langmann in Graz und Klagenfurt, SA.-Obergruppenführer von Jagow in Brüssel.

Frontkämpferdank an den Führer

Berlin, 19. Februar.

Der Führer der italienischen Frontkämpferabordnung Carlo Delcroix drahtete an den Führer und Reichskanzler: „Adolf Hitler. Im Augenblick, in dem die Frontkämpfer nach Bildung des Statuts und nach Vereinbarung des Programms des Ständigen Internationalen Ausschusses sich trennen, erneuern sie Ihnen, der Regierung und dem deutschen Volke den Ausdruck ihres tiefen Dankes. Jeder von uns wird eine besondere und unauslöschliche Erinnerung an die Stunden bewahren, die wir in Ihrem Hause verbracht haben, wo wir den Führer als Menschen kennen lernten und so jede Distanz aufgehoben schien in jenem Kameradschaftsgeist, den die Soldaten auf die Völker auszudehnen sich vornehmen."

Der Leiter der französischen Frontkämpferabordnung, Henri Pichot, würdigt im „Paris Midi" eingehend den ausgezeichneten Eindruck des Frontkämpfertreffens in Berlin und spricht die Erwartung aus, daß das nächste Treffen Ende des Jahres in Paris stattfinden werde.

Das Wrack der „Welle" gehoben

Berlin, 19. Februar.

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Das Wrack des Versuchsbootes „Welle" ist soweit gehoben worden, daß es betreten werden konnte. Bei der Durchsuchung der Räume sind die noch vermißten Besatzungsangehörigen nicht gefunden worden. Größere Schäden am Schiffskörper wurden nicht festgestellt. Die Ursache des Unterganges wird zur Zeit noch untersucht.

Modernes Wirtschaftsdenken

Wilhelmshaven, 18. Februar.

Der Pressechef der NSDAP. Reichsleiter Dr. Otto Dietrich, sprach am Donnerstag vor den Offizieren der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven über Zeitfragen der Politik und Wirtschaft. Dr. Dietrich entwarf ein fesselndes Bild des politischen und wirtschaftlichen Geschehens unserer Zeit. Auf die Frage „Wird die Rohstoffsynthese das wirtschaftliche Weltbild ändern?" gab Dr. Dietrich die Antwort: „Sie wird es dann, wenn die gewaltige Synthese des Geistes und der Menschen, die die nationalsozialistische Bewegung darstellt, hinzukommt, ihnen die Bahn bricht und damit die Brücke schlägt in eine neue Welt."

Explosion an Bord eines amerikanischen Schlachtschiffes

Sechs Todesopfer und zehn Schwerverletzte

Los Angeles, 19. Februar

Nach einem Funkspruch des Oberkommandierenden der amerikanischen Flotte hat sich an Bord des Schlachtschiffes „Wyoming", das jetzt als Schulschiff dient, ein schweres Unglück ereignet. Während eines Uebungsschießens ereignete sich in einem Geschützturm eine Explosion, bei der Kapitän Trumble, sowie fünf Mann der Besatzung getötet wurden. Zehn Mann wurden zum Teil schwer verletzt.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß während des Uebungsschießens die Granate eines fünfzölligen Geschützes beim Laden explodierte. Die „Wyoming" erhielt sofort nach dem Unglück Befehl, aus dem Manövergefecht auszuscheiden. Das Schlachtschiff ist inzwischen in Begleitung des Flaggschiffes „Pennsylvania" in San Pedro eingelaufen. Sechs Schwerverletzte wurden an Bord des Lazarettschiffes „Relief" gebracht und dort operiert. Zwei von ihnen sind bereits aufgegeben worden. Unter dem Vorsitz des Admirals Brown wird an Bord ein Untersuchungsgericht zusammentreten. Das Unglück ereignete sich am letzten Tage der Manöver, die ein großer Teil der Pazifikflotte gemeinsam mit der Luftwaffe vor der Insel San Clemente durchführte und die bis jetzt geheimgehalten worden waren.

Politische Kurznachrichten

Präsident Cianetti in Berlin

Nach dem Besuche in Württemberg sind Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Präsident Tullio Cianetti mit Begleitung im Flugzeug in Berlin eingetroffen. Nach zweitägigem Aufenthalte in der Reichshauptstadt folgen Besichtigungen in Hamburg und München.

Noch eine Jagdeinladung an Göring

Im Anschluß an die Jagd beim polnischen Staatspräsidenten Moscicki wird Ministerpräsident Generaloberst Göring einer Jagdeinladung des Grafen Potocki in Polesien Folge leisten.

Noch ein Brite mahnt zur Einsicht

Der konservative Unterhausabgeordnete Sir Arnold Wilson erklärte in einer Londoner Versammlung der Konservativen, daß man das Deutsche Reich auf die Dauer nicht aus der Reihe der Kolonialmächte ausschließen darf. Die deutsche Forderung auf Rückgabe mindestens einiger seiner früheren Kolonien ist durchaus nicht unvernünftig. Die Behauptung, daß die Deutschen zur Verwaltung von Kolonien ungeeignet seien, ist unbegründet.

Gastgeschenk Görings für Moscicki

Anläßlich der Staatsjagd in Bialowieza hat Ministerpräsident Göring gestern dem polnischen Staatspräsidenten Moscicki den besten hannoverschen Schweißhund als Gastgeschenk überreicht.

Wahrheit setzt sich durch

In der in Kapstadt (Südafrika) erscheinenden Zeitung „The Truth" erklärt der südafrikanische Rechtsanwalt G. C. B. Bain: „Niemand hungert in Deutschland, jeder hat zu arbeiten, Deutschland schafft Wunderbares beim Aufbau einer starken und gesunden Nation". Das Blatt bemerkt dazu: „Wie stimmen die Worte Mr. Bains mit den Schauergeschichten über Hunger und Elend in Deutschland überein, die dauernd von der jüdisch geleiteten Presse verbreitet werden?"

Innerpolitische Sammlung in Polen

Am Sonntag wird der Kommandant der polnischen Legionärverbände, Oberst Adam Koc, im polnischen Rundfunk die grundsätzlichen Erklärungen zur Zusammenfassung aller schöpferischen Kräfte des polnischen Volkes im Sinne des Marschalls Rydz-Smigly abgeben. Das Hauptziel der neuen Sammelgruppe ist die Hebung der Wehrkraft Polens.

Westpolnische Aerzte fordern Arierparagraph

Die Bezirksverbände des polnischen Aerzteverbandes in den westpolnischen Wojwodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien haben die Einberufung einer Tagung des Aerzteverbandes zur Einführung des Arierparagraphen gefordert.

Katholischer Hetzer verurteilt

Das polnische Strafgericht in Rybnik hat den Herausgeber der „Katholischen Volkszeitung", Artur Trunkhardt, wegen Beleidigung des Reichskanzlers Hitler als fremdes Staatsoberhaupt zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Plattfüße-Langstreckenlauf geplant

Nach jüdischen Zeitungen aus Polen plant der Warschauer Anwalt Rippel für April einen Hungermarsch von 10 000 Juden von Warschau nach Palästina. Da schon zwei solcher Pläne Rippels von den polnischen Behörden untersagt wurden, rechnet man auch diesmal mit einem Verbot dieses Plattfüße-Langstreckenlaufes.

8 politische Verhaftungen in Bulgarien

In Bulgarien sind acht Anhänger der Sveno-Gruppe, die am 19. Mai 1934 den Staatsstreich durchgeführt hat, darunter sechs im Vorjahr wegen politischer Umtriebe entlassene Offiziere, verhaftet und in der Provinz interniert worden. Bei einem der Verhafteten, einem Hauptmann a. D., wurden kommunistische Propagandaschriften gefunden.

Toni Zaggler

Dorfroman von Hans Kraft

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

67. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Vierzehn Monate ist sie nun verheiratet. Ihr kommt es vor, als seien es ebensoviel Jahre. So lang dehnt sich die Zeit in einer Ehe ohne Liebe. Längst hat sie eingesehen, daß sie damals, zwar unter Zwang und dennoch voreilig gehandelt hat. Und seit sie den Toni wieder sah, weiß sie, daß er sie nie vergessen wird. Sie kennt ja jede Falte in seinem Gesicht und hat ihm durch seine klaren Augen auf den Seelengrund geschaut.

Seitdem sie dieses Wissen in sich trägt, ist eine große Ruhe in sie gekommen. Es schmerzt sie kaum mehr, zu wissen, daß ihr Mann nicht immer nur geschäftlich so lange fortbleibt des Abends. Nur als er einmal eine recht zweifelhafte Begleitung ins Haus bringen wollte, da hat sie sich mit gespreizten Armen vor die Türe gestellt und ihm erklärt:

„Das Haus bleibt rein, solang ich da wohn."

Rudolf wollte auffahren. Aber da hat er zu spüren bekommen, daß mit Monika in diesem Punkt nicht zu spaßen war.

Längst hat es Monika aufgegeben, ihrem Mann wegen seines Lebenswandels Vorwürfe zu machen. Still trägt sie ihr Leid und fügt sich in das Unabänderliche.

Zu Monikas Ueberraschung kommt Rudolf an diesem Abend frühzeitig nach Hause. Er ist freundlich und von besonderer Aufmerksamkeit zu Monika. Sie wappnet sich im stillen, denn sie weiß, daß sich dahinter irgendeine Bosheit verbirgt.

Das Essen verläuft, ohne daß etwas vorfällt. Aber dann, als Rudolf die Serviette zusammenfaltet, zeigt er jenes Lächeln, das sie so haßt an ihm. Sich zurücklehnend, greift er nach der Zigarettenschachtel, die auf dem Rauchtisch liegt, zündet sich umständlich eine Zigarette an und sagt:

„Heute habe ich eine Nachricht für dich, die dich sicher sehr freuen wird. Uebrigens herzliche Grüße vom Vater!"

„Hat er geschrieben?" fragt Monika ruhig. Aber ihre Hände zittern ein wenig, als sie das Geschirr zusammenräumt.

„Ja, heute hat er geschrieben. Der alte Herr fühlt sich sehr wohl bei seiner Gemsjägerei. Nächste Woche soll große Treibjagd sein. Dazu hat er uns beide eingeladen."

„Was heißt uns? Ich gehe doch nicht auf die Jagd."

„Doch, doch, mein Mädchen, das wirst du tun. Du läuft auch Ski und treibst noch anderen Sport. Und außerdem, der alte Herr will es so." Rudolf zieht einen Brief aus seiner Rocktasche und liest ein paar Sätze vor.

„... Besonders freue ich mich auf Monika. Sie soll sich einen Lodenanzug machen lassen, dann muß sie mit mir auf den Hochstand. Das wird ihr sicherlich Freude machen, denke ich ..."

Rudolf faltet den Brief wieder zusammen.

„Also, siehst du, es ist kein Humbug. Du wirst dem Vater schon seinen Wunsch erfüllen müssen."

„Wenn er es durchaus haben will, dann meinetwegen!"

„Sehr erfreut scheinst du allerdings nicht darüber zu sein", sagt Rudolf spitz.

„Wenn ich ehrlich sein will, dann muß ich schon sagen, daß ich lieber zu Hause bliebe."

Rudolf lächelt boshaft.

„Wie du dich verstellen kannst. Meinst du, ich weiß es nicht, wie es dich drängt, den Zaggler Toni wieder zu sehen?"

Ein Zucken fliegt über die Stirne der jungen Frau. Sie hat eine heftige Entgegnung auf der Zunge. Aber sie preßt die Lippen zusammen und wendet sich zum Fenster.

„Dein Schweigen gibt mir die Antwort auf meine Frage", sagt Rudolf, hinter sie tretend.

Sie sieht ihn mit einem großen, kühlen Blick an.

„Früher hast du mich gequält mit deiner Liebe und heute quälst mich mit deinen Bosheiten. Was mit dem Toni gewesen ist, das war vorbei in der Stund, als ich dein Weib geworden bin."

„Warum hast du dann immer noch sein Bild versteckt im Wäscheschrank? Und dieses Kreuz da an deinem Hals ist auch von ihm. Trag es nur, trag es immerhin! Ich will aber auch nicht, daß du mir nachspionierst. Du bist meine Frau geworden, aber dein Herz blieb dem andern. Es ist möglich, sogar sehr wahrscheinlich, daß ich mich nicht genug bemüht habe, dein Herz zu gewinnen."

Rudolf verschränkt die Hände hinter dem Rücken und geht im Zimmer auf und ab.

„Wir sind uns gleichgültig geworden, Monika. Wir haben aneinander keinen Teil mehr. Jedes lebt für sich, mit seinen eigenen Gedanken, mit seinen eigenen Wünschen. Wir hätten nicht heiraten dürfen. Aber damals habe ich dich geliebt. Es lebt sich aber auch so ganz schön —"

Er blickt auf die Uhr an seinem Handgelenk. „Donnerwetter! So spät schon. Ich muß ja noch in den Klub. Entschuldige, Monika, und laß dir die Zeit nicht lang werden."

Einen Schlager pfeifend, eilt er aus dem Zimmer. Gleich darauf hört man den Motor anspringen und der Wagen fährt aus dem Hof.

Monika atmet schwer. Sie weiß, daß das mit dem Klub eine Lüge war.

Langsam geht sie durch alle Räume des Hauses. Reich und kostbar ist hier alles, aber tot und fremd. Zu keinem Ding findet sie ein inneres Verhältnis.

„Ich hab mich verkauft", redet sie sich selbst zu. „Ich hab mich selber verkauft, aus Feigheit, aus Trotz gegen den Toni, aus Angst vor dem Ruin des Brandlhofes. Ich hab's getan — und muß mein Leben tragen ..."

Eine wilde Qual erfaßte sie, weil sie kein Ziel und kein Ende sieht. Jahre, Jahrzehnte, ein Leben lang soll das noch dauern. Es gibt kein Zurück mehr in die Zeit, die voll gewesen war von Glück und Sonnenschein. Wille und Kraft, Glaube und Vertrauen hätte sie damals haben müssen, dann hätte sie niemals den Fuß über die Schwelle dieses Hauses setzen brauchen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heldengedenken

Zum 21. Februar 1937, dem Tag der Gefallenen des großen Krieges

Das einsame Grab

Von Franz Schauwecker

Wo Menschen siedeln und wohnen, sind sie von den Stätten ihrer Toten begleitet. Die Gedenktage ihres Todes und die allgemeinen Tage der Erinnerung sehen Frau und Kind, Eltern und Geschwister am Grab, und der Hügel deckt sich mit Kränzen und Sträußen. Mitten im Leben wurden manche abgehauen wie ein Baum vor der Frucht, andere verblichen im welken Alter. Väter starben und Mütter gingen hin samt ihrem Kinde vor dem ersten Lachen, und reife Männer mußten hinweg aus tiefer Betäubung wie Kinder der dämmrigen Frühe.

Das über uns alle hinschreitende Schicksal aber rafft zuweilen mit einem ungeheuren Sichelgriff ganze Geschlechter derjenigen, die noch mitten auf dem Wege sind, ungereifte Ernte, blühende Felder. Dies haben wir einmal erlebt, und das schreckliche Sausen dieses unerbittlich mähenden Schnittes werden wir niemals vergessen. Jener düster schimmernden Zeit werden wir uns immer erinnern, in der Jünglinge und Männer bewaffnet marschierten.

Und der Tod sich eine volle
Garbe blüh'nder Jugend schnitt.

Jener wahrhaft einsamen Gräber werden wir immer gedenken, an denen nicht mehr ein einzelner, sondern ein Volk steht. Denn alle Einsamkeit geschieht um des Ganzen willen.

Hier liegen Söhne aller Mütter, und jedes Kind hat hier einen Vater verloren. Diese Gräber sind namenlos, und darum steht der Ruhm über ihnen. Die darunter Liegenden sind verschollen, und darum sind sie Legende von je und Gestalt von künftig.

Aus diesem Opfer des eigenen Lebens, aus diesem Verzicht auf das Persönliche wird jeder Anspruch auf das Kommende erhoben, und darin beruht das Leben. Die wahre Tat geschieht nur aus dem Opfer. Und wenn alle für einen gestanden haben, so wirkt dieser gefallene Einsame für alle, die folgen. Sie haben sich zurückgezogen, weil sie der Wiederkehr gewiß sind, der machtvollsten Gewißheit, die es geben kann, der Wiederkehr ihrer, der Toten.

Kränze an diesen Gräbern niederzulegen, ist kaum möglich; es ist auch nicht vonnöten. Von dringenden Nöten aber ist es, das Leben dieser Toten in den eigenen Adern kreisen zu fühlen. Dann kann es nie wieder Schande und Verrat geben.

Auf Posten an der Westfront

Von Heinz Steguweit

Floß, so hieß er, Professor Dr. Anton Floß, geboren zu Köln am Rhein, daselbst auch Ordinarius einer Obertertia gewesen, in der ich selber mit Hängen und Würgen den Pythagoras vergeblich zu beweisen versuchte. Indessen: Floß war kein Mathematiker, er hatte sich vielmehr auf den dankbaren Gebieten der Geographie und der deutschen Sprache zu betätigen. Was nun die deutsche Sprache anging, so war das bei uns rheinischen und weiß Gott, nicht dialektfreien Buben schon eine Aufgabe, die heroisch genannt werden muß. Professor Floß aber, ein Mann des väterlichen Verstehens, außerdem, wie oben schon erzählt, selber ein Kind vom Rhein, pflegte es öfters lächelnd zu verkünden: Jungens wenn ihr aus Köln seid, sprecht mir gefälligst das „T" am Ende immer deutlich aus, sonst hat ja unsere schöne deutsche Sprache kein Saft und kein Kraft!

Nach dieser Einleitung, die den Ordinarius mit all seiner Güte und Köstlichkeit hinreichend gekennzeichnet haben dürfte, sei die Geschichte vom Schirm und den Sternen preisgegeben. Also: auf die Frage, was ein Himmelskörper sei, hatte ich prompt geantwortet: „Die Venus!" — Das war nicht falsch, und dennoch fragte mich Professor Floß mit erhobenem Finger: „Junge, bist du gestern im Tannhäuser gewesen?" Alsdann wandte er sich der Tafel zu, nahm die Kreide, zeichnete ein ganzes Parlament von Punkten und Kreuzchen an die Wand und wurde nicht müde, jeden einzelnen dieser Sterne mit einem Namen zu versehen. Plötzlich hielt er inne, sagte, das alles wäre Unsinn, fuhr dann mit dem Schwamm rigoros über die Punkte und Striche und Kreuze: „Jungens, das machen wir anders. Jawohl, das machen wir ganz anders!"

Am nächsten Morgen kam er wieder, lachte zutiefst beglückt, und spannte dann seinen Regenschirm auf, den er sehr sorgfältig und sehr behutsam eine halbe Stunde weit zur Schule getragen hatte. Wir Obertertianer krochen unter diesen Schirm, reckten neugierig die Hälse, und erkannten dann erst das kleine Wunder, das uns der Professor schmunzelnd über die Köpfe hielt: Im Innern des gewölbten Instruments klebten mindestens hundert kleine Sterne aus Stanniolpapier! Und der Lehrer fuhr unentwegt mit dem Finger drüber hin: Die Leier! Der Große Bär! Der Fuhrmann! und Anton Floß spannte den Schirm auf. Doch hielt er das fromme Himmelsgewölbe immer so, daß er reichlich naß wurde während ich einigermaßen trocken und behütet blieb. Aber der Regen weichte den Klebstoff auf, der Große Bär, die Jungfrau, die Kassiopeia und alle anderen Sternbilder fielen auf die Straße. Mir blutete das Herz, aber der Professor meinte, das wäre nicht schlimm, es gäbe halt nichts auf der Welt, was ewigen Bestand habe!

•

Im Herbst 1916 stand ich auf Posten an der Westfront. Nacht war es, rechter Hand leuchtete der Große Bär, hinter mir standen der Fuhrmann und die Zwillinge. Ich betrachtete mir nicht ohne wehmütiges Erinnern die Sterne, plötzlich aber schlug mir eine kräftige Hand auf die Schulter: Der Herr Hauptmann.

Er sagte: „Du, merk dir die Sterne, das kann man immer brauchen. Es könnte ja sein, daß du dich mal verirrst!"

Professor Dr. Anton Floß, geboren zu Köln, ist längst gestorben. Und auch der Hauptmann fiel einige Monate später bei Zonnebecke in Flandern, ich habe ihn selber begraben.

Ich weiß, man soll nicht mit den Sternen rechnen, solange die Erde Wichtigeres von uns fordert. Und doch: Sehe ich die Sterne, so denke ich an meinen alten Professor, denke auch an meinen braven Hauptmann. Beide waren Menschen der Pflicht, der Liebe und des Opfers. Waren gar Männer der freiwilligen Hingabe für die Kommenden und Zukünftigen. Das zu erkennen, dem auch nachzuleben, ist es nicht Kampf und Gnade zugleich?

„Es könnte ja sein, daß du dich mal verirrst!" Solange ich Sterne über Deutschland sehe, kann ich mich nicht verirren!

Letzter Gruß dem toten Kameraden

Ein erschütterndes Bild: Angehörige eines Infanterie-Regiments am Grab eines Kameraden auf dem Friedhof von Bouillonville 1918. Der zweite von rechts auf dem Bild fiel am nächsten Tag

Für Deutschland gestorben

Lang ist die Reihe der Hügel, der letzten Häuser der Welt,
eng sind die Furchen der Aecker, die über Nacht bestellt.
Zogen Tausend von Brüdern durch das nächtliche Tor,
nur ein Wort auf den Lippen, nur ein Wort noch im Ohr:
Deutschland!

Wort nun wächst aus den Kerzen, mahnender Atem im Wind,
wächst aus den Frühgesäten, hört es, Mutter und Kind.
Tastend greift es in Nächten, aus verschütteten Schächten
Hände streben und heben eine Fahne zum Leben:
Deutschland!

Und aus den Gräbern die Saaten raffen sich auf zu Taten:
Frucht bist du und bin ich.
Hügel werden Altäre, und wie blühendste Aehre
diene auch ich,
Deutschland!

Sand weht über die Toten, doch die Erinnerung zeigt,
wie die Herzen einst lohten, ehe ihr Blick sich geneigt,
singt ein Lied über Gräbern ewiger Melodie:
Bleibe bei mir und lausche und vergesse sie nie,
Deutschland!

Herbert Boehme.

Jugend am Heldengedenktag

Fünf Volksschulaufsätze,
gesammelt von R. Winter

„Weil gestern so schönes Wetter war, ging ich zu meinem Großvater. Er sollte mit mir in den Wald gehen, aber er sagte, am Heldengedenktag bliebe er immer zu Hause. Er holte einen großen Kasten. Darin waren lauter Briefe, Postkarten und Bilder, die meine beiden Onkel aus dem Kriege geschickt hatten. Der eine ist fast überall gewesen, in Frankreich, in Rußland, in Serbien und an den Dardanellen. Zuletzt ist er in Rumänien gefallen. Der andere Onkel war Matrose auf einem Kreuzer. Nachher war er Maschinist auf einem U-Boot. Da ist er mit dem Boot nicht wiedergekommen. Mein Großvater las mir viele Briefe von seinen Söhnen vor. Als er selbst noch jung war, hat er auch als Matrose gedient. Er hat auch noch ein Bild, wo er selbst als Matrose drauf ist. Da sieht er aber viel jünger aus als heute. Wenn ich groß bin, melde ich mich auch zur Marine. Dann haben wir sicher schon wieder Kolonien."

•

„Als gestern die Feier am Ehrenmal aus war, gingen wir zum Friedhof zu einem Grab, wo ein französischer Name drauf stand. Da erzählte unser Vater uns folgende Geschichte: Im Kriege war mein Vater mit zwei Kameraden von Schwarzen gefangen worden. Die Neger banden die Deutschen an die Bäume. Dann schnitten sie dem ersten Kameraden den Hals ab. Mit dem anderen machten sie es auch so. Gerade wollten sie mit meinem Vater anfangen, da kam ein französischer Unteroffizier. Der schimpfte fürchterlich mit den Schwarzen und trieb sie mit dem Revolver weg. Dann band er meinen Vater los und führte ihn zu der Sammelstelle für Gefangene. Erst gab er ihm noch ein dickes Stück Schokolade, weil mein Vater ganz ausgehungert war. In der Gefangenschaft verunglückte mein Vater, daß er den rechten Arm verlor. Darum wurde er ausgetauscht. Als er wieder zu Hause war, sah er auf einmal den Unteroffizier, der ihm das Leben gerettet hatte, als Kriegsgefangenen wieder. Er hat ihn öfter besucht. Das durfte er eigentlich nicht, aber er tat es doch. Auf einmal wurde der Unteroffizier krank und starb. Er wurde zwischen deutschen Soldaten begraben. Mein Vater sagte, wir wollten jetzt jedes Jahr nach der Kriegergedächtnisfeier auch zu diesem Grab gehen und Blumen darauf legen."

•

„Bei uns in der Nähe stehen die Grundmauern von einem Haus. Als der Krieg ausbrach, wurde gerade das erste Stockwerk gebaut. Da mußte der Bauherr in den Krieg, und er befahl, daß vorläufig vier Wochen lang nicht weiter gebaut werden sollte, bis daß der Krieg zu Ende sei. Dann sollte wieder gebaut werden, und dann wollte er heiraten. Aber er fiel im Kriege. Der Vater hat das halbfertige Haus so liegen lassen, wie es war. Er will es auch nicht verkaufen. Wenn wir Jungen darin rumklettern, treibt er uns niemals raus. Bloß die Polizei verbietet das. Am Heldengedenktag müssen wir Jungen jedesmal einen Pfosten in dem Bau festmachen und einen Kranz daran aufhängen. Der alte Vater sagt, der Bau wäre sein Heldendenkmal, und so lange, wie er lebte, dürfte daran nichts geändert werden. Im Keller wachsen sogar schon Büsche."

•

„Gestern war ich bei meinen Großeltern. Die hatten um das Bild von meinem Onkel, der im Kriege gefallen ist, einen Kranz gehängt. Meine Großmutter zeigte mir den letzten Brief von meinem Onkel. Der schrieb, daß ein Kamerad von ihm durch Giftgas blind geworden wäre. Das tat ihm furchtbar leid, und er wünschte sich lieber einen kurzen Tod als so etwas. Das schrieb er am 25. Juli. Auf dem Umschlag des Briefes stand mit Bleistift geschrieben: Schreiber des Briefes am 26. Juli durch Fliegerpfeil auf der Stelle getötet. Meine Großmutter sagte, es wäre ihr ein Trost, daß der Wunsch meines Onkels sich so erfüllt hätte."

•

„Bei der Kriegergedächtnisfeier mußte ich gestern an eine Kriegerehrung denken, die ich in einem kleinen Dorfe kennenlernte. Dort waren im Kriege 12 Männer gefallen. Als man eine neue Kirchenuhr anlegte, setzte man statt der Zahlen die Namen der Gefallenen ein und ihren Todestag. Weil die Kirche klein und der Turm dick war, konnte man alles von unten ganz gut lesen. Rund um das Zifferblatt stand: ‚Die Liebe höret nimmer auf.' Das war eine richtige Kirchenuhr, aber auch ein richtiges Kriegerehrenmal."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Gerichtsassessor Haltenhauer in Nagold zum Amtsgerichtsrat in Dinkelsbühl ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Amtsrichter Rückeler in Schorndorf auf seinen Antrag an das Amtsgericht Stuttgart II in Bad Cannstatt versetzt.

Der Reichsstatthalter hat ernannt den Kommissar der Schutzpolizei Graubaum bei der Polizeidirektion Heilbronn zum Oberkommissar der Schutzpolizei im württ. Landesdienst, den Oberlandjäger Hermann Messer in Neresheim zum Stationskommandanten im württembergischen Landesdienst, die Eichassistenten Neusel beim Eichamt Aalen und Kuhl beim Eichamt Stuttgart zu Eichmeistern, den Obersekretär Fuchs an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart zum Rechnungsrat, den Obersekretär Sackmann bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen in Stuttgart zum Rechnungsrat und die Hauptlehrerin Rals an der Frauenarbeitsschule in Stuttgart-Zuffenhausen auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Innenminister hat im Namen des Reichs den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Ausberg beim Polizeipräsidium Stuttgart zum Kommissar der Schutzpolizei im württ. Landesdienst und den Hilfshausverwalter Friedrich Jäger beim Oberamt Crailsheim zum Hausverwalter ernannt und den Oberwachtmeister der Schutzpolizei Welle beim Polizeiamt Geislingen auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Postmeister Schweizer in Nagold zum Oberpostmeister daselbst ernannt worden.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind die Reichsbahnsekretäre Streamaier in Lauffen (Neckar) Bahnhof nach Kornwestheim Rangierbahnhof und Haffner, Vorsteher des Bahnhofs Markelsheim-Aitrach, nach Crailsheim (Bahnhof) versetzt worden.

Diensterledigungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 6. März d. J. bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden:

I.

Aldingen, Kreis Ludwigsburg; Ditzingen, Kreis Leonberg; Korntal, Kreis Leonberg. Befähigung für die Erteilung von Turn-, Zeichen- und Werkunterricht erwünscht, die Schulleitung ist zu regeln; Nürtingen, Befähigung für die Erteilung von Turn- und Werkunterricht erwünscht; Olnhausen, Kreis Neckarsulm, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Reutlingen; Untergröningen, Kreis Gaildorf, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Winterlingen, Kreis Balingen, Dienstwohnung, Befähigung für die Erteilung von Unterricht im Turnen und Englisch erwünscht, ein Schulleiter (Rektor) ist zu bestellen.

II.

Ellenberg, Kreis Ellwangen, Dienstwohnung; Burgrieden, Kreis Laupheim, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes, ein Schulleiter ist zu bestellen; Felldorf, Kreis Horb, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Regglisweiler, Kreis Laupheim, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Rexingen, Kreis Horb, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chordirigentendienstes; Stuttgart-Botnang; Steinbach, Kreis Eßlingen.

Hausschlachtungen genehmigungspflichtig

Der im November und Dezember saisonmäßig bedingte stärkere Anfall an Schlachtschweinen sowie die Tatsache, daß in diesen Monaten der größte Teil der Hausschlachtungen vorgenommen zu werden pflegt, rechtfertigte zu Ende November 1936 eine weitgehende Auflockerung der Bestimmungen für Hausschlachtungen.

Da in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres gewöhnlich noch in vielen Betrieben von altersher für den Sommer zur Eigenversorgung eingeschlachtet wird, wurde die Regelung von Ende November auch für diese Zeit aufrechterhalten. Mit dem stärkeren Nachlassen der Hausschlachtungen jedoch ist ein Weiterbestehen der Auflockerung der Bestimmungen nicht mehr gerechtfertigt, so daß sich der Reichsnährstand veranlaßt gesehen hat, die früher geltenden schärferen Bestimmungen durch die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft in Kraft zu setzen.

In Zukunft wird für die Genehmigung zu Hausschlachtungen wieder der Nachweis zu erbringen sein, daß bereits in früheren Jahren Hausschlachtungen von Schweinen vorgenommen wurden und in welchem Umfang diese getätigt worden sind. Eine Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn derjenige, der die Hausschlachtungen vornehmen will, das zur Schlachtung vorgesehene Schwein mindestens drei Monate selbst gehalten und gefüttert hat. Frei von der Genehmigungspflicht bleiben außerdem Hausschlachtungen auf Grund eines Deputats oder Altenteilvertrages.

Begrenzung der Handelsspannen

im Verkehr mit Kraftfahrzeugersatzteilen und Zubehör

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Die Verbraucherpreise für Kraftfahrzeugersatzteile und Zubehör sind trotz starker Umsatzsteigerung nicht in erwartetem Ausmaß gesunken. Vielmehr hat der Wettbewerb unter den Herstellern im Durchschnitt nur zu Preissenkungen in den Zwischenstufen geführt. Durch eine Verordnung sind deshalb die Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Kraftfahrzeugersatzteilen und Zubehör begrenzt worden.

Dadurch wird eine Herabsetzung der Verbraucherpreise und gleichzeitig eine Senkung der Kosten für den Unterhalt von Kraftfahrzeugen erreicht. Soweit sich nämlich aus der Begrenzung der Handelsspannen Ersparnisse für die Hersteller ergeben, müssen sie nach der neuen Verordnung ungekürzt dem Verbraucher zugute kommen.

Die Verordnung tritt am 1. Mai in Kraft, damit die notwendigen Vorbereitungen der Hersteller rechtzeitig getroffen werden können.

Lockerung der Zulassungssperre für Steuerberater

Staatssekretär Reinhardt kündigte am Freitag in einem Vortrag im Rahmen des Steuerinstituts der Handelshochschule in Leipzig eine Verordnung und einen Erlaß an, wonach mit Wirkung ab 1. März die Zulassungssperre, die seit Anfang April 1933 für den Beruf des Steuerberaters (Steuerbevollmächtigten) besteht, gelockert wird.

Aus Württemberg

Der Inhaber des Ehrenbriefes des Deutschen Sängerbundes und des goldenen Ehrenzeichens des Schwäbischen Sängerbundes, Wilhelm Haas-Schramberg, feierte sein 80. Wiegenfest. Haas ist das einzige noch lebende Gründungsmitglied des Liederkranzes Schramberg.

*

Der älteste männliche Einwohner von Sigmaringen, Alt-Zimmermeister Otto Baur, vollendete sein 90. Lebensjahr in verhältnismäßig rüstiger Verfassung.

*

In Betzingen bei Reutlingen stieß ein Kraftradfahrer mit Beiwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dabei erlitt der Kraftradfahrer einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen. Es besteht Lebensgefahr.

*

Die Frühjahrsferien an der Tübinger Universität beginnen am Montag, dem 22. dieses Monats und dauern bis zum 31. März. Das Sommersemester beginnt am 1. April und währt bis 30. Juni.

*

Magdalene Baur, geb. Beck aus Ebingen, die im Altersheim lebt, konnte ihren 94. Geburtstag begehen. Sie ist die älteste Einwohnerin unserer Stadt. Die gute körperliche und geistige Verfassung der Greisin lassen es als recht möglich erscheinen, daß sie auch den 100. Geburtstag erlebt.

*

In Heselwangen, Kreis Balingen, stieß man bei Drainierungsarbeiten auf römische Gefäßscherben, die vermuten lassen, daß an der betreffenden Stelle im zweiten und dritten Jahrhundert nach Chr. ein römischer Gutshof von ziemlicher Ausdehnung stand.

Vom Schwarzwald, 18. Febr. (Allerheiligen bleibt erhalten.) Die Ruine des Klosters Allerheiligen bei Oppenau im Schwarzwald, das kurz nach der Aufhebung im Jahre 1802 durch einen Blitzschlag zerstört worden ist, soll vor weiteren Zerstörungen bewahrt werden. Außer der Instandsetzung des kunstgeschichtlich wertvollen, aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammenden Bauwerks soll auch die barocke Gartenanlage des Klosters mit ihrer Wasserkunst erneuert werden. Weiter ist beabsichtigt, einen Sammlungsraum einzurichten, in dem alles aufbewahrt werden soll, was auf das Kloster Bezug hat. In der Nähe des Klosters befindet sich das schöne Heldendenkmal, das der Schwarzwaldverein seinen im Kriege gefallenen Mitgliedern errichtet hat.

Stuttgart, 19. Februar. (Blütenzauber in der Wilhelma.) Der außerordentlich rege Besuch der Wilhelma während der Werbewochen bewies das große Interesse, das in weitesten Volkskreisen dieser Heimstatt der Blumen entgegengebracht wird. Ganz besonders waren die Hausfrauen von den Alpenveilchen im Azaleenhaus begeistert, sind doch hier Stöcke mit über 50 Blüten keine Seltenheit. Es wissen immer noch zu wenig Volksgenossen, daß es in der Wilhelma so schön ist, und deshalb wurden die Werbewochen mit den verbilligten Eintrittspreisen bis einschließlich Sonntag, den 21. Februar, verlängert.

Stuttgart, 19. Februar. (Briefmarkendiebstahl en gros.) Wegen eines 6 Jahre lang fortgesetzten Diebstahls von Postwertzeichen zum Nachteil ihrer Firma, eines Groß-Stuttgarter Fabrikbetriebs, wurde die 39 Jahre alte verheiratete Emma Hummel in Stuttgart vom Schöffengericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Gesamtwert der entwendeten Briefmarken wurde vom Gericht auf 20 000 bis 25 000 Reichsmark geschätzt. Ihr Ehemann, der vorbestrafte 35jährige Emil Hummel von Stuttgart, der als der Anstifter zu den Diebstählen betrachtet wurde, und ihr Hauptnutznießer war, erhielt wegen gewerbsmäßiger Hehlerei drei Jahre drei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, seine Schwester, die 32jährige ledige Frida Hummel, die für die Verwertung der Briefmarken gesorgt hatte, zwei Jahre und sein 64jähriger Vater Karl Hummel ein Jahr Zuchthaus, weil er sich gleichfalls wie seine Kinder der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht hatte.

Stuttgart, 19. Febr. (2000 Bauern besuchten den Vieh- und Schlachthof.) Am Donnerstag besichtigten über 2000 Kreis-, Bezirks- und Ortsbauernführer, die beim 2. Württ. Landesbauerntag in Stuttgart versammelt waren, den Städt. Vieh- und Schlachthof. Unter sachkundiger Führung wurden ihnen die Einrichtungen des Viehmarktes und des Schlachthofes gezeigt.

Gaildorf, 19. Februar. (Neue Industrieanlage.) Die auf dem Gelände des Güterbahnhofs auf Markung Eutendorf gelegene frühere Celluloidwaren-Fabrik von Fritz Mech-Pforzheim, die im Jahre 1927 abgebrannt war und seit dem Neuaufbau leer stand, ging durch Kauf an die Firma Bott in Großaltdorf über. Sie wird einen Teil ihres Großaltdorfer Betriebes in das Anwesen verlegen. Damit wird neues industrielles Leben in das Gebäude einziehen.

Krebs ist heilbar!

Stuttgart, 17. Februar.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadensverhütung, Landesverband Württemberg, führte in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Württemberg des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung am Mittwochabend im Planetarium vor einem zahlreich erschienenen Publikum einen äußerst lehrreichen Aufklärungsfilm „Kampf dem Krebs" vor. Vor Beginn der Aufführung sprach der Vorsitzende des Landesausschusses im Reichsausschuß für Krebsbekämpfung, der bekannte Krebsforscher Universitätsprofessor Dr. Dietrich, einige einleitende Worte, die bestens dazu geeignet waren, die in weiten Kreisen unseres Volkes verbreitete große Furcht vor dem Krebs wesentlich zu bannen, indem er die Wege aufzeigte, den Krebs frühzeitig zu erkennen und ebenso frühzeitig zu bekämpfen. Wir können jedem Krebskranken, der rechtzeitig zum Arzt kommt, versichern, daß Krebs heilbar ist und daß er sich mindesten die feste Zuversicht haben kann, daß auch sein Fall zu heilen ist. Der Film gab einen interessanten Querschnitt durch die ernste Arbeit der ärztlichen Wissenschaft.

Schiläufer, haltet Disziplin!

Eine Mahnung der Deutschen Bergwacht

Stuttgart, 19. Februar.

Erfreulicherweise ist der Schisport zu einem wahren Volkssport geworden. Allsonntäglich ergießt sich ein Strom von mehreren tausend Schiläufern in die besuchtesten Schigebiete des Schwarzwaldes. In manchen eng begrenzten Gebieten und auf den begehrtesten Schiwegen findet jetzt an den Sonntagen eine solche Zusammenballung von Schiläufern statt, daß allen Ernstes an eine gewisse Verkehrsregelung bzw. an gewisse Rücksichten auf den Mitmenschen erinnert werden muß. Die Deutsche Bergwacht erläßt daher folgenden Aufruf an alle Schiläufer: „Durch die große Anzahl zum Teil schwerer Schiunfälle veranlaßt, wendet sich die Deutsche Bergwacht an alle Besucher unseres Gebirges, um einen Appell an die Disziplin der Schiläufer zu richten. Die Feststellungen über die Ursachen schwerer Schiunfälle zwingen uns, wenn dieser Appell nutzlos verhallt, Maßnahmen zu treffen, die uns Bergsteigern und Schiläufern selbst zuwiderlaufen, die aber zum Schutze der Gesundheit unserer Volksgenossen unvermeidbar wären."

Nach Stuttgart wird eine Abteilung der SS-Totenkopfverbände gelegt

Stuttgart, 19. Februar

Wie bereits kürzlich berichtet, erhält Stuttgart als Sitz des SS.-Oberabschnitts Südwest ein SS.-Sonderkommando der SS.-Totenkopfverbände, das durch den I./SS.-TV. „Oberbayern" aus Dachau gestellt wird. Neben verschiedenen Sicherheitswachen wird das Kommando u. a. auch die Ehrenwache bei dem Reichsstatthalter von Württemberg, SS.-Gruppenführer Murr, beziehen.

Es handelt sich bei den SS.-Totenkopfverbänden um eine noch junge Truppe. Ihre Anfänge gehen zurück auf das Jahr 1933, als es galt, aus den Reihen der allgemeinen SS. sogenannte Wachkommandos zu formieren, denen die Aufgabe der Bewachung der Konzentrationslager zufiel. Aus diesen Wachkommandos entstand alsbald die SS.-Wachtruppe, aus dieser wiederum die SS.-Totenkopfverbände. Sie sind innerhalb des Reiches in Berlin zentral zusammengefaßt und bestehen aus kasernierten Einheiten, die vornehmlich Sicherheitsaufgaben zu erfüllen haben. Als äußeres Abzeichen — vornehmlich gegenüber der SS.-Verfügungstruppe — tragen sie den silbernen Totenkopf am Kragenspiegel.

Das Sonderkommando für Stuttgart trifft am Samstag ein. Begleitet von zwei Ehrenstürmen der 13. SS.-Standarte beginnt um 17 Uhr der Einmarsch in die Stadt.

Ludin schult seine Führer

nsg. **Tübingen**, 20. Februar.

Der Führer der SA.-Gruppe Südwest, Gruppenführer Ludin, berief auf Mittwoch, 17. und Donnerstag, 18. Februar 1937, den 10. Standartenführer-Lehrgang nach Tübingen ein. Anwesend waren die Führer aller Brigaden und Standarten aus dem Dienstbereich der Gruppe Südwest, des weiteren die Referenten des Gruppenstabes. Wie immer waren die zwei Tage angefüllt von ernster Arbeit, Vorträgen weltanschaulicher und ausbildungsmäßiger Art, die den SA.-Führern in 2 Tagen wertvolles Material vermittelten. Der Donnerstagnachmittag war dem Pistolen- und Karabinerschießen vorbehalten, bei dem von den SA.-Führern, die die Bedingungen des Schießens auf die Figurenscheibe erfüllt hatten, eine von der Gruppe gestiftete Ehrenscheibe ausgeschossen wurde. Am Donnerstag sprach der Gruppenführer Ludin zu den Brigade- und Standartenführern über interne Fragen der SA. Der Kurs wurde beschlossen durch einen Kameradschaftsabend, der in bester Stimmung verlief.

Ein „Opfer seiner Ueberzeugung"

Ein Unverbesserlicher endgültig aufgehoben

Ulm, 19. Februar.

Wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Betrugs im Rückfall, teilweise in Tateinheit mit Urkundenfälschung, sowie wegen weiterer Vergehen wurde der 35 Jahre alte, in Waiblingen geborene Franz Knobelspieß zu der Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren, 100 RM. Geldstrafe und zur Sicherungsverwahrung verurteilt. Der unverbesserliche Verbrecher, der sich schon mit 15 Jahren straffällig machte und 20mal wegen Betrugs, Heiratsschwindels, Diebstahls, Zuhälterei usw. vorbestraft ist, klopfte im vergangenen Sommer fast sämtliche Pfarrhäuser von Ulm bis Reutlingen ab und gab dabei fälschlicherweise vor, wegen seiner politischen Einstellung im Konzentrationslager gewesen und das Opfer seiner katholischen Ueberzeugung(!) geworden zu sein. In vielen Fällen bekam er daher geldliche Unterstützung, stahl aber auch, wo und was er konnte, und beging unzählige Betrügereien, die er meist durch Urkundenfälschung erreichte. Er machte sich selbst zum „Pächter des Kolpinghauses" in Rottenburg, betrog seine Braut um ihre Ersparnisse und versuchte zuletzt noch, bei der Schwester seiner Braut ebenfalls eine höhere Summe herauszuschwindeln.

Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus:

Samstag, 20. Februar: F 16: „Die Regimentstochter". Anfang 7.30, Ende 9.45 Uhr.

Sonntag, 21. Februar: NSKG. 3. Jugendvorstellung: „Der Freischütz". Anfang 2.30, Ende 5.30 Uhr. — AM/I 10: „Der Prinz von Homburg". Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.

Montag, 22. Februar: A 14: „Die Entführung aus dem Serail". Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.

Dienstag, 23. Februar: NSKG. 61: „Der Opernball". Anfang 8, Ende 11 Uhr.

Mittwoch, 24. Februar: E 16: Neuer Ballettabend. „Don Juan", „Klein Idas Blumen", „Scheherazade". Anfang 7.30, Ende 10.15 Uhr.

Donnerstag, 25. Februar: Geschl. Vorstellung: „Der Vogelhändler". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 26. Februar: C 16: „Die Regimentstochter". Anfang 8, Ende 10.15 Uhr.

Samstag, 27. Februar: Außer Miete: „Die Walküre". Anfang 6, Ende 10.15 Uhr.

Sonntag, 28. Februar: Geschl. Vorstellung: „Der Bettelstudent". Anfang 2.30, Ende 5.15 Uhr. — Außer Miete: „Die Regimentstochter". Anfang 8, Ende 10.15 Uhr.

Kleines Haus:

Samstag, 20. Februar: C 17: Thoma-Abend. „Waldfrieden", „Lottchens Geburtstag", „Die Brautschau". Anfang 7.30, Ende 10.15 Uhr.

Sonntag, 21. Februar: E 17: „Der Reiter". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Montag, 22. Februar: NSKG. 63: Molière-Abend. „Kopfschmerzen der Liebe", „Tartuffe". Anfang 8, Ende 10.30 Uhr.

Dienstag, 23. Februar: Außer Miete: Thoma-Abend. „Waldfrieden", „Lottchens Geburtstag", „Die Brautschau". Anfang 8, Ende 10.45 Uhr.

Mittwoch, 24. Februar: Außer Miete: „Das kleine Hofkonzert". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Donnerstag, 25. Februar: G 17: „Der Reiter". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 26. Februar: NSKG. 62: „Ein idealer Gatte". Anfang 8, Ende 10.45 Uhr.

Samstag, 27. Februar: F 15: „Verspricht mir nichts". Anfang 7.30, Ende 9.45 Uhr.

Sonntag, 28. Februar: Außer Miete: Thoma-Abend. „Waldfrieden", „Lottchens Geburtstag", „Die Brautschau". Anfang 7.30, Ende 10.15 Uhr.

Montag, 1. März: A 17: „Der Reiter". Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr.

Reichsschulungsbrief aktuell und wichtig!

Der neue Reichsschulungsbrief (März-Folge) bringt wieder einige bemerkenswerte und aufschlußreiche Beiträge. U. a. schreibt darin Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink über die Frage „Frau und Beruf", Dr. Fr. Burgdörfer über „Deutschlands Recht auf Kolonien", Kurt Eggers über „Kampf gegen drei Weltanschauungen". Sehr interessant sind historische Urteile über Hexenwahn und Teufelsglaube. Jeder Parteigenosse liest den Reichsschulungsbrief und jeder Volksgenosse interessiert sich für die im Reichsschulungsbrief behandelten Probleme der Gegenwart.

Gesellschaftsfahrten über Ostern und Pfingsten

Der Oster- und Pfingstreiseverkehr stellt an die Reichsbahn immer hohe Anforderungen. Um ihnen gerecht werden zu können, hat sich die Reichsbahn veranlaßt gesehen, zu bestimmen, daß heuer am Gründonnerstag und am Ostermontag sowie am Pfingstsamstag, am Pfingstfest und am Pfingstmontag im innerdeutschen Verkehr keine Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten gewährt werden. Die Reichsbahn macht darauf alle Kreise aufmerksam, die Gesellschaftsfahrten für die Zeit um Ostern oder Pfingsten planen. Bei Schul- und Jugendpflegefahrten treten keine Beschränkungen ein.

Verteilungsregelung für Apfelsinen

Verkauf nur nach Gewicht

Gleichzeitig mit den Anordnungen des Reichskommissars für die Preisbildung hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Apfelbauwirtschaft Vorschriften über die Regelung der Verteilung von Apfelsinen, Mandarinen und Zitronen erlassen. Darin werden die Preisspannen des Importhandels, des Großhandels und der Kleinverteiler geregelt. Kleinverteiler dürfen beim Absatz von Apfelsinen und Mandarinen an den Verbraucher zu ihrem Einstandpreis einen Aufschlag von höchstens 40 Prozent einschließlich Schwund und Verderb erheben. Die Preisdeklarierung hat beim Kleinverteiler auf Gewichtsgrundlage zu erfolgen. Bei Zitronen werden die Preise nach Stückzahl festgesetzt. Es ist verboten, die Abgabe von Apfelsinen, Mandarinen oder Zitronen davon abhängig zu machen, daß der Abnehmer gleichzeitig andere Waren abnimmt oder abzunehmen verspricht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Heldengedenktag

„Wanderer, verweile in Andacht und künde zu Hause, wie wir als Männer gefallen in Treue zur Heimat". Im Heldenfriedhof von Montdidier mahnt dies Wort die Nachwelt. Und die Heimat hört es und steht am Sonntag „Gedenke!" an den Ehrenmalen unserer großen Toten. Das ist eine Front, die ewig vor deutschen Grenzen wacht. In 43 Ländern ruhen deutsche Soldaten, wohl eine Million drüben im Westen, denen auf der Höhe von Loretto vor dem Friedhof der 40 000, das ewige Feuer brennt. O, daß es allen, allen tief hineinbrennen möchte in die Seele in unseren Tagen, die voll ist von neuem Leid. Hat die Welt das Opfer ihrer Helden vergessen? Wohl ist das Leben Kampf, und wohl nie wird auf dieser unvollkommenen Erde ewiger Frieden sein. Und deshalb stehen wir stark und gerüstet zum Schutze des Friedens. Eben, weil wir die Mahnung hören, die aus Millionen Kriegergräbern in die Heimat klingt, die ihre Sprache von ungezählten Holzkreuzen spricht. Auch in unserem Ort findet eine schlichte Feierstunde für unsere Gefallenen statt. Die Kirche ruft zu ernstem Gebet und deutet das Opfer unserer Toten. Zum Ehrenmal wallen die Männer der Front, die alten und die jungen Kämpfer für Deutschlands Größe und Einheit, und heilig ist ihnen der Schwur vor den steingewordenen Namen der Toten unseres Orts, zu wachen für die Heimat, die Front zu schließen für das Vaterland. Wir alle aber hören den Befehl, den Gorch Fock, der am Skagerrak geblieben ist und auf einsamer dänischer Schäre als der Sänger der Nordsee ruht, in unsere Tage ruft: Legt einen Kranz auf eures Toten Heldenhügel, aber schmückt mit den schönsten Rosen die Stirn des Lebenden in eurem Herzen!

Die Feier in Neuenbürg findet vormittags gegen 11 Uhr statt. Kriegerkameradschaft, NSKOV sowie Ehrenabordnungen der Formationen versammeln sich nach dem Gottesdienst auf dem Marktplatz und marschieren von dort zum Kriegerdenkmal. An dem Marsch selbst beteiligen sich jedoch nur Uniformierte der Verbände und Formationen. Die übrigen Teilnehmer an der Feier nehmen auf dem freien Platz links und rechts der Enz Aufstellung. Mit der Kranzniederlegung am Ehrenmal ist ein Mitglied der Kriegerkameradschaft beauftragt. Der Männerchor des „Liederkranz-Freundschaft" sowie ein Bläserquartett unserer Stadtkapelle bestreiten den musikalischen Teil der Feier.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Eine stürmische Nacht. Dem gestrigen Regentag folgte in den Abendstunden ein orkanartiger Sturmwind, der an den Häusern rüttelte und an den Fenstern zerrte. Das Gehen und Fahren auf den Waldstraßen war mit erheblichen Gefahren verknüpft. Zeitweise ging wolkenbruchartiger Regen nieder, der das Verweilen im Freien zur Qual werden ließ. Das Toben der Wälder war in den menschlichen Behausungen gut vernehmbar. Die Enz führt seit heute früh starke Wassermassen zu Tal. Sollte etwa ein scharfer Nachwinter im Anzug sein?

Konzert des Musikvereins. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet zusammen mit dem Musikverein morgen abend in der Städtischen Turnhalle ein großes Blaskonzert. Hierfür ist ein recht ansprechendes Programm vorgesehen. Den Besuchern stehen genußreiche Stunden in Aussicht.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Neuenbürg und Umgebung hält morgen Sonntag nachmittag im Gasthaus zur „Eintracht" seine Jahresversammlung ab. Im Mittelpunkt der Versammlung steht ein Vortrag des Landesgeschäftsführers Clauß-Stuttgart über das wirklich interessante Thema: „Die gegenwärtige Lage des Neuhausbesitzes — Alt- und Neuhausbesitz und die neuen Gesetze".

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Wochenende. Die milde Witterung hat bereits die ersten Frühlingsboten der Pflanzenwelt aus der Erde hervorgelockt. Schon sieht man da und dort blühende Schneeglöckchen. — Am Montag vormittag wurde auf dem Hindenburgplatz der ortsübliche Viehmarkt abgehalten. Wegen des Glatteises entwickelte sich erst in den späteren Vormittagsstunden der Marktbetrieb. — Abends fand die Singwoche im Gemeindehaus ihren Abschluß. Das Schlußsingen erfreute sich eines guten Besuches, und es wurde noch einmal frisch-fröhlich gesungen. — Am Dienstag fand im Braunen Haus eine Besprechung mit den verschiedenen Vereinsvorständen und den Führern der Formationen und Gliederungen statt über den Verlauf der Feier, die am Sonntag anläßlich des Heldengedenktages am Kriegerdenkmal abgehalten wird. Um 11 Uhr treten die Formationen und Vereine am Schulhaus an. Auch die Feuerwehrkapelle und der Sängerbund haben ihre Mitwirkung zugesagt. — Das hiesige Jungvolk führte am Mittwoch nachmittag wieder die monatliche Sammlung von Altmaterial durch. Der Erfolg war nicht schlecht; vor allem werden die Leute immer wieder darauf hingewiesen, daß kein wertvolles Altmaterial, wie Stanniolpapier, Zinntuben und Flaschenkapseln, weggeworfen wird und dann verkommt und so unserer Volkswirtschaft verloren geht.

Aus der Badestadt Wildbad

Die Hirschparkhirsche. Bekanntlich sind die Hirsche des Sommerberghotel-Hirschparkes vor geraumer Zeit freigelassen worden. Der „Max", der starke Hirsch und seine Familie, wird mal hier mal dort gesehen. Alle diese Hirschparkhirsche sehen im Menschen keinen Feind und der „Max" läßt sich auch draußen gern mal füttern. Nun waren am letzten schönen Sonnen-Sonntag viele Auswärtige auf dem Wildbader Sommerberg. Nicht wenige von ihnen waren überrascht, nun doch im Gehege die Hirsche zu sehen. Sie wußten, der Hirschpark ist aufgelöst, aber sie sahen dennoch innerhalb der Einfriedigung die Tiere, konnten es sich aber nicht erklären. Nun, es verhält sich folgendermaßen: Die Tore des Geheges sind offen, die Tiere können hinaus und hinein, nach ihrem Belieben. Und sie sind draußen, im Wald, aber jeden Tag finden sie sich aus alter vertrauter Gewohnheit im Hirschpark wieder ein; dort gefällt es ihnen; da sind sie zu Hause. Sie lassen sich photographieren und füttern, tappen gemächlich im Schnee herum, so es hat, oder liegen gar im Schnee und bringen mit ihrer rauhen Zunge struppiggewordene Fellstellen in Ordnung. Und wenn ihre Zeit kommt, der Trieb sich einstellt, wechseln sie hinüber. Am nächsten Tag finden sie sich wieder ein.

40 Jahre Hausgehilfin. Am 20. Februar 1897 trat die ledige Babette Roman bei Hotelier Gottlob Rometsch zum „Stolzenfels" als Hausgehilfin ein und ist seitdem ununterbrochen bei den Familien Rometsch und Schanz tätig. Die nunmehr im 74. Lebensjahr stehende Jubilarin führt heute noch selbständig den mutterlosen Haushalt von Baumeister Adolf Schanz. Unermüdlich ist die Greisin noch tagaus, tagein bemüht, den Kindern ihre Mutter zu ersetzen und kennt nur das eine Wort: Pflichterfüllung. Möge der in segensreichem Wirken grau Gewordenen am Tage ihres Arbeitsjubiläums ein Sonnenstrahl ihr arbeitsreiches Lebenswerk krönen und ihrer in Liebe gedacht werden.

Meisterprüfung. Im Gipser- und Stukkateurgewerbe haben die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden Emil Fischer, Sohn des Gipsermeisters Gustav Fischer hier, und Otto Klaiber von Engklösterle.

Das Reichssportabzeichen in Gold errang Scharführer Joseph Bopp (Postinspektor). Dasselbe wurde ihm im Auftrag des DRL von Kreismännerturnwart Löbe überreicht.

Vom Wintersport. Die für heute und morgen angesagten Kreisläufe auf dem Sommerberg können durch den Witterungsumschlag nicht zur Durchführung gelangen und müssen auf später verlegt werden.

Wildbader Wochenrückblick

In den letzten acht Tagen ist in Wildbad Manches los gewesen. So die Jahres- und Hauptversammlung des Turnvereines. Der wichtigste Punkt drehte sich um die Frage des Zusammenschlusses der Sport treibenden Vereine einschließlich des Turnvereins. Die nicht stark besuchte Versammlung hat den Plan begrüßt. Auch der Fußballverein hat in einer Versammlung die Frage der Zusammenlegung der Vereine eingehend besprochen. Da beiderseits Zustimmung vorhanden ist, wird in absehbarer Zeit die Bestrebung wohl verwirklicht sein. — Die feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes fand am Sonntag morgen in der Turn- und Festhalle statt. Die Teilnehmer aus dem Bezirk sind an der Bahn abgehalt worden. BdM und HJ waren dazu angetreten. Nach einem Werbemarsch durch die Stadt mit der PL-Kapelle fand der feierliche Akt in Gegenwart von etwa 50 dazu erschienenen Personen statt.

Etwas nicht Alltägliches war die Taufe des 10. Kindes des Gärtner-Ehepaares Arp im Anschluß an den Sonntagsgottesdienst. Die NS-Frauenschaft hat die Patenschaft übernommen. Die Patenschaft beim 9. Kind hat der Sturm 13/R 109. Arp gehört diesem Sturm an.

Der Wildbader Begräbnisvereins-Vorstand und -Ausschuß hatte alle Beitragsbücher zur Nachprüfung eingezogen. Jetzt gibt er den Kassenbestand usw. bekannt. Danach sind 1936 für 41 Fälle an Begräbnisgeld 5425 RM. ausbezahlt worden, und seit 1924 etwas über 50 000 RM. Die Rücklage beträgt jetzt 12 RM., der Jahresbeitrag 8,40 RM. Die Mitgliederzahl steht auf 720. Als Begräbnisgeld werden beim Tod eines Erwachsenen 140 RM. gewährt, eines Kindes 35—60 RM.

Trotz der zunehmenden Wärme ist wiederholt Neuschnee gefallen, allerdings nur auf den Höhen um Wildbad, sodaß z. B. am Mittwoch gemeldet werden konnte: Sommerberg 1 Zentimeter Neu- auf 5 Zentimeter Altschnee. Skibahn fahrbar. Ebenso Grünhütte, 15 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 3 Zentimeter neu, Pulver auf Harsch; Ski mäßig. Unentwegte Sportler sind erfreut, daß sie z. B. von Pforzheim nur nach Wildbad fahren brauchen, um dort Schneeschuh fahren zu können. — Die Hitlerjugend hat wieder Altstoffe gesammelt; diesmal auch Konservenbüchsen und Silberpapier usw. Die Pimpfe werden überall gern empfangen und türmen an ihrer Sammelstelle kleine Berge auf. Recht so.

Der Sturm 16/M 53, Trupp Wildbad, war am Mittwoch in Neuenbürg zur Vorführung von zwei Verkehrsfilmen durch das rührige Stationskommando. — Die warme Witterung hat auch ihre Vorteile. Ueberall, wo es gilt Arbeiten im Freien zu vollbringen, kann voll geschafft werden, so im Wald, bei Straßenbauten und im großen Erdaushub in der Kernerstraße neben Karl Tubach. Das ist volkswirtschaftlich von Bedeutung und wird zum Anlaß einer erträglich kleinen Zahl von Arbeitslosen. — Der älteste Einwohner von Wildbad starb am 18. Februar an den Folgen eines Unfalles im hohen Alter von 88 Jahren. Es ist Herr Karl Friedrich Pfeiffer, der viele Jahre das Hotel Pfeiffer zum „Lamm" betrieben hat. Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Die Wildbader Ortsgruppe der Segelflieger war seither in der Arbeit erheblich beengt durch eine viel zu kleine Werkstätte. Jetzt hat man sie um ein Drittel vergrößern können durch Hinzunahme einer nebenan gelegenen anderen Werkstätte. Nun ist das Bauen des nächsten Segelflugzeuges endlich möglich.

Rotensol, 18. Febr. Am letzten Samstag konnte Amtsdiener Heinrich Waidner sein fünfundzwanzigjähriges Dienst-Jubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurde ihm im festlich geschmückten Rathaussaal von der Gemeindeverwaltung namens der Gemeinde ein Geschenk für seine treuen Dienste überreicht. Mit den Wünschen, daß der Jubilar noch lange Zeit seinem Dienste nachgehen könne, nahm die Feier bei einem geselligen Zusammensein ihren Abschluß.

Wirtschaftliche Wochenschau

Die Börse zeigte in der vergangenen Woche im ganzen recht stilles Geschäft, die Stimmung war jedoch widerstandsfähig, so daß die Kurse teilweise sogar leicht anziehen konnten. Der Rentenmarkt blieb bei freundlicher Tendenz stetig, doch hat auch hier die Umsatztätigkeit nachgelassen. Kursveränderungen von Belang traten nicht ein.

Der Geldmarkt wies zum Medio etwas größere Nachfrage auf. Die Flüssigkeit des Marktes nahm aber eher zu, was auf die Fälligkeit unverzinslicher Schatzanweisungen zurückzuführen sein dürfte. Gegen Ende der Woche trat etwas stärkerer Bedarf auf und die Nachfrage nach Anlagewerten wurde wesentlich ruhiger als an den Vortagen. Die Sätze für Tagesgeld hielten sich bei etwa 2,25 Prozent.

Das Angebot von Brotgetreide blieb weiter gering. Dazu dürften am Anfang der Woche die mißlichen Wasserverhältnisse (Hochwasser auf vielen Flußläufen) beigetragen haben. Roggen wurde nur in geringem Umfang angeliefert. Etwas Braugerste kam in mittleren Qualitäten an den Markt. Industriegerste bleibt gesucht. Am Futtermittelmarkt wurden Oelkuchen und Schnitzel zugeteilt. Zu Rauhfutter haben sich die Anlieferungen verstärkt. Die Heupreise wurden mit Genehmigung des Preiskommissars erhöht. Stroh war reichlich zu haben.

Die Großhandelsindexziffer stellte sich mit 105,6 gegenüber der Vorwoche (105,5) nur wenig verändert. Die geringe Erhöhung ist zurückzuführen auf Preissteigerungen am Markt der Kolonialwaren und der industriellen Rohstoffe. Vor allem Kaffee ist weiter im Preis gestiegen, und an den Märkten der industriellen Rohstoffe und Halbwaren haben sich die Preise der Nichteisenmetalle, Kupfer, Blei, Zink und Zinn, sowie die Kautschukpreise erhöht. Unter den Textilien stand einer Preisabschwächung für Baumwollgarn und Rohjute eine Steigerung der Rohseidenpreise gegenüber.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater

Sonntag, 21. Febr.: „Der Mantel", Oper in einem Aufzug von Giacomo Puccini in Verbindung mit „Cavalleria rusticana", Oper in einem Aufzug von Pietro Mascagni. (Anf. 15.30 Uhr, Ende 17.45 Uhr.)

Sonntag, 21. Febr.: „Thomas Paine", Schauspiel von Hanns Johst. (Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr.) Geschl. Vorstellung, kein Freiverkauf.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Mittwoch den 24. 2., abends 8 Uhr, ist Pflichtabend für das gesamte Deutsche Frauenwerk in der „Alten Linde". Redner: Pg. Kern. Thema: Praktischer Nationalsozialismus. Mittags um 1½ Uhr Pfundspenden-Sammlung; für die nach Waldsee einberufenen Zellen- und Blockwalterinnen muß innerhalb der Zelle für zuverlässigen Ersatz gesorgt werden. Die Leitung.

NS-Frauenschaft Calmbach. Am Montag den 22. Februar, abends 8 Uhr, findet im Schulhaus (8. Klasse) unser nächster Pflichtabend statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Frauenschaftsleiterin.

„Kraft durch Freude" teilt mit:

Volkstumsgruppe Neuenbürg. Wir sind am Sonntag den 21. 2. 37 pünktlich 19.30 Uhr in der Turnhalle. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich. Ortsamt.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ Schar Neuenbürg. Zur Heldengedenkfeier tritt der ganze Standort (außer der Fahnenabordnung und der Ehrenformation, die am Marktplatz antreten) morgen Sonntag punkt 10.45 Uhr in tadelloser Dienstkleidung mit Trauerflor auf dem Turnplatz an.
Gefl. 1/126.

NSDAP Hitlerjugend Standort Birkenfeld. Am Sonntag den 21. 2. 37 tritt der gesamte Standort Birkenfeld der HJ einschl. Fahnenabordnung pünktlich um 11 Uhr im Schulhof an. Dienstkleidung. Wir feiern an diesem Tage mit dem ganzen deutschen Volk den Heldengedenktag. Der Standortführer.

BdM Schar Neuenbürg. Sonntag 11 Uhr an der Turnhalle zur Heldenehrung antreten. Montag abend 8 Uhr besuchen wir den Film der SA. Karten zu 20 Pfg. um 7¾ Uhr vor der Turnhalle.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart — Ausgabezeit 21.30 Uhr

Die Wetterlage ist äußerst unbeständig. Infolge fortgesetzter Neubildung von Störungen über dem Atlantik und den britischen Inseln werden bald milde, bald kühle Luftmassen herangeführt, was die Fortdauer der rasch veränderlichen, teilweise zu Niederschlägen neigenden Witterung zur Folge hat. Die Niederschläge werden auch in höheren Lagen nur teilweise als Schnee niedergehen, da die Temperaturen vorübergehend einen beträchtlichen Anstieg erfahren. Später wird sich wieder Abkühlung einstellen, voraussichtlich aber nicht für längere Dauer.

Vorhersage bis Samstagabend: Bei teilweise lebhaften Winden aus Südwest bis West meist bewölkt und weitere Niederschläge, auch in den höheren Lagen nur teilweise als Schnee. Zunächst ziemlich mild, später wieder Abkühlung und zwischendurch leichte Aufheiterung.

Vorhersage für Sonntag: Weiterhin unbeständige Witterung. Nach vorübergehender Abkühlung erneute Erwärmung wahrscheinlich. In höheren Lagen Niederschläge nur zum Teil als Schnee.

Seidenwäsche Corsetts - Schürzen
in reicher Auswahl zu billigen Preisen
Fritz Schumacher Inh. Max Schumacher
Neuenbürg Pforzheim

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wilderer-Prozeß Dr. Schroth und Genossen

vor der Großen Strafkammer Tübingen

(Von unserem nach Tübingen entsandten Sonderberichterstatter)

Unter gewaltigem Andrang des Publikums wurde gestern vor der Großen Strafkammer in Tübingen der Wilderer-Prozeß Dr. Schroth und Genossen verhandelt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Euhorst, die Anklage vertrat Staatsanwalt Krauß. Der aufsehenerregende Fall nahm besonders die Grünröcke gefangen, die in großer Zahl den Schwurgerichtssaal des Landgerichts beherrschten. Neben ihnen waren aber auch in großen Verkehrswagen und Personenkraftwagen aus Karlsruhe und dem Oberamt Neuenbürg Interessenten eingetroffen, die kaum noch Platz im Verhandlungssaal finden konnten. Eine große Bewegung ging durch die Reihen der Zuhörer, als die fünf Angeklagten den Sitzungssaal betraten und mit Schaudern wurde ein Blick auf den Tisch geworfen, der die erbeuteten Hirschgeweihe und die Jagdgewehre aufgenommen hatte. Der Haupttäter Dr. Schroth, der seine fünf Genossen in den Abgrund des Verderbens riß, hatte sich durch Erhängen dem irdischen Richter entzogen. Nur eine Stimme des Abscheues über die frevelhafte Tat des Waldes blieb bis zum Schluß der Verhandlung vernehmbar. Im Geiste zogen die Opfer des Waldes an uns vorüber, wie sie am Wegrand grasend vom Scheinwerfer des Autos Schroths gefaßt wurden und vom Lichtkegel gebannt ruhig stehen blieben, um dann im Gewehrfeuer tot in die Knie zu sinken. Das war die Tat eines Mannes, der in der badischen Residenz großes Ansehen genoß und dem ein so wahnsinniges Beginnen nicht zugetraut worden war. Das Schicksal hatte es gewollt, daß dieser Wildfrevler der verdienten Strafe durch den irdischen Richter entging.

Die Anklage

richtet sich

1. gegen den in Bukarest geborenen 35 Jahre alten verheirateten Willi Ernsthausen;
2. den in Karlsruhe geborenen ebenfalls 35 Jahre alten Friedrich Seidt;
3. den in Steinmauern Bez. Rastatt geborenen ledigen 26 Jahre alten Hermann Bollweber;
4. den in Karlsruhe geborenen ledigen 31 Jahre alten, in Gernsbach wohnhaften Emil Dietz;
5. den in Baden-Lichtental geborenen 40 Jahre alten ledigen Wilhelm Falk.

Mit Ausnahme des Angeklagten zu 4 befinden sich alle übrigen in Untersuchungshaft.

Der Beschuldigte zu 1 wird verteidigt von Rechtsanwalt Wenzel, Halle a. S., die Beschuldigten zu 3 und 4 durch die Rechtsanwälte Bopp und Dr. Seipel in Karlsruhe, der Beschuldigte zu 5 durch Rechtsanwalt Barth-Neuenbürg.

Der Eröffnungs-Beschluß

Dem Angeklagten Ernsthausen wird zur Last gelegt, in Wäldern zur Nachtzeit und gemeinschaftlich mit dem verstorbenen Dr. Schroth an Orten, in denen er nicht berechtigt war, die Jagd ausgeübt zu haben. Die Beschuldigten Seidt, Bollweber, Dietz und Falk sollen dem verstorbenen Dr. Schroth teilweise gemeinsam mit Ernsthausen und die Angeklagten Seidt und Bollweber im Besonderen dem Beschuldigten Ernsthausen zu dem Vergehen Beihilfe geleistet haben. Die Anklage nimmt einen erschwerten Fall des Wilderns an und stützt sich auf ein fortgesetztes Vergehen.

Der Tatbestand

Dr. Schroth besaß eine Eigenjagd in Sasbachwalden. Auf dem Weg dorthin wie auf direktem Wege und zwar in der Regel Mittwochs und Samstags unternahm Dr. Schroth seit dem Herbst 1934 bis zu seiner Festnahme am 17. September 1936 in den Wäldern zwischen Herrenalb und Kaltenbronn, die teils zu dem staatlichen Jagdbezirk Herrenalb, teils zu dem herzoglichen Kaltenbronn gehören, ferner in das Baden-Badener Stadtwaldrevier Unterplättig, also in Gebieten, in denen er keinerlei Jagdbefugnis hatte, ungezählte Wildererfahrten auf Rot- und Rehwild. Bei diesen Fahrten bediente sich Dr. Schroth des bei ihm bediensteten Kraftwagenführers Bollweber und des gleichfalls bei ihm beschäftigten Gelegenheitsarbeiters Seidt. Bollweber führte auf Geheiß Dr. Schroths den Personenkraftwagen des Letzteren mit abgeblendetem Licht an die Wildwechsel heran. Seidt bediente den am Armaturenbrett des Fahrzeugs mittels Steckkontakts angeschlossenen starken Suchscheinwerfer und schoß dann selbst das in das Scheinwerferlicht gekommene und geblendete Wild. Seidt nahm das abgeschossene Wild aus und durfte den Aufbruch des Tieres an sich nehmen. Bei geweihten Tieren trennte Seidt in der Regel zuvor den Kopf ab. Alle drei Beteiligten verstauten dann das Tier offen auf dem Reservereifen des Fahrzeuges und später, nachdem sich Dr. Schroth einen neuen Achtzylinder-Ford angeschafft hatte, im Innern des Wagens. Auf der letzten Wilderfahrt in der Nacht des 17. September 1936 in den Wäldern bei Herrenalb und Kaltenbronn schoß Dr. Schroth ohne Erfolg noch auf einen zweiten Hirsch, nachdem er bereits einen erlegt im Wagen hatte. Auf diese Weise wurden mindestens 12 geweihte Hirsche in den Herrenalber und Kaltenbronner Wäldern sowie im Jagdbezirk Unterplättig bis Mitte Oktober 1935 mindestens 12 geweihte Hirsche und bis September 1936 mindestens 20 Rehe erbeutet, die von Dr. Schroth an Gastwirte und Wildhändler abgesetzt wurden.

Der Angeklagte Dietz nahm auf Einladung Dr. Schroths an etwa vier dieser Wildererfahrten in den Waldungen Herrenalb und Kaltenbronn in den Jahren 1934, 1935 und 1936 teil, außerdem an etwa 13 Wildererfahrten im Jagdbezirk Unterplättig in der Weise aktiv, daß er die Gegend nach Wild absuchte, gelegentlich auch den Scheinwerfer bediente und beim Verladen des Wildes mithalf.

Der Beschuldigte Ernsthausen beteiligte sich gleichfalls auf Einladung Dr. Schroths im Herbst 1934 zusammen mit Seidt und Bollweber an mindestens sieben dieser Wildererfahrten im Jagdbezirk Unterplättig. Dabei erlegte Ernsthausen drei geweihte Hirsche.

Der Beschuldigte Falk, der während der Wildererzeit als von der Stadt Baden-Baden im Beamtenverhältnis angestellter Förster von Unterplättig mit der Ausübung des Jagdschutzes dieses Jagdbezirkes beauftragt und verpflichtet war, ließ sich durch Dr. Schroth bewegen, sich so zu stellen, als ob ihn die Wilderei gar nichts angehe. Als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft hätte er die Wildereien zur Anzeige bringen müssen, denn nach Sachlage mußte er wissen, daß das Vorgehen Dr. Schroths und seiner Gehilfen strafbar war.

Das Wildererauto mit den zahlreichen „Jagdtrophäen" und den Waffen Dr. Schroths Aufn.: Schall, Neuenbürg (O.)

Die Voruntersuchung

Die genaue Zahl der gewilderten Tiere war nicht zu ermitteln, weil die Wildabnehmer ihre Wildhandelsbücher unvollständig geführt haben. Man mußte sich auf die Angaben verlassen, die Dr. Schroth nach seiner Festnahme selbst gemacht hat. Ergänzt konnten sie werden durch diejenigen der Mitbeschuldigten Seidt und Bollweber. Die Zahl der gewilderten Tiere in den Wäldern zwischen Herrenalb und Kaltenbronn gab Seidt mit etwa 12 an, Dr. Schroth mit 10 und Bollweber mit 9 bis 10. Die Wildererbeute im Unterplättig bezifferte Seidt mit etwa 8 von Dr. Schroth und 3 von Ernsthausen geschossenen, also zusammen mit etwa 11 geweihten Hirschen und etwa 10 Stück Rehwild. Bollweber gab die Zahl des im Unterplättig geschossenen Rehwildes auf ca. 20 an. Nach Bollwebers Geständnis sind Dr. Schroth etwa 40 bis 45 Tiere vor die Flinte gekommen. Im Jagdgebiet Dr. Schroths sind nach Behauptung der Anklage kaum jagdbare geweihte Hirsche vorgekommen, der Beschuldigte hat auch nur wenig abgeschossene Tiere gemeldet, so daß angenommen werden muß, daß Dr. Schroth in seinem Jagdgebiet als Standwild geweihte Hirsche nicht hatte.

Bollweber und Seidt haben zunächst den objektiven Sachverhalt geleugnet, ihn aber dann später doch voll eingeräumt. Beide Täter wollen aber nicht gewußt haben, daß es sich um unbefugtes Jagen auf fremdem Jagdgebiet gehandelt hätte. Bollweber beschränkte diese Ausflüchte auf das Wildern im Unterplättig; er will geglaubt haben, daß die Sache in Ordnung gehe, weil Dr. Schroth auch an Treibjagden teilgenommen habe und dauernd im Hause des Mitangeklagten Falk verkehrt hätte. Diesen Standpunkt hat Bollweber bis zuletzt aufrecht erhalten. Seidt wollte auch bezüglich des Wilderns in den Wäldern von Herrenalb und Kaltenbronn bis zum Herbst 1936 in gutem Glauben gewesen sein, erst dann sei ihm das Jagen verdächtig vorgekommen. Zugeben mußte er aber, daß er die Grenzen des Jagdgebietes Dr. Schroths kannte.

Dietz war von vornherein in vollem Umfange geständig. Er hob darauf ab, nur widerwillig und unter dem Einfluß Dr. Schroths gehandelt zu haben. Er habe nicht als Feigling gelten wollen und sei deshalb seinem Freunde Dr. Schroth blindlings gefolgt.

Der Angeklagte Ernsthausen räumte die Tat ebenfalls ein. Er will aber nicht gewußt haben, daß die Jagdfahrten nicht in Ordnung gingen, als unerfahrener Neuling keinerlei Zweifel an seiner Berechtigung zum Mitjagen wie auch keinerlei Bedenken weder aus dem Jagen ohne Anwesenheit des Försters Falk, noch aus der unweidmännischen Art des Jagens bei Nacht und im Scheinwerferlicht, noch aus der Tatsache, daß die erlegten Tiere nicht dem Förster abgeliefert wurden, sondern von Dr. Schroth nach Karlsruhe geschafft worden sind, gehabt haben. Erst 1935 habe ihm Dr. Schroth die Sachlage andeutungsweise mitgeteilt. Diesen Angaben hat aber die Staatsanwaltschaft von vornherein nicht geglaubt, um so mehr nicht, als Ernsthausen im Jahre 1935 und 1936, als Dr. Schroth das Wildern immer toller betrieb, diesen ernstlich davor warnte und ihn abzuhalten versuchte, auch selbst die Befürchtung hegte, später einmal in die Sache verwickelt zu werden.

Falk leugnete die Beschuldigung des Wilderns. Seine Beziehungen zu Dr. Schroth, den er seit 10 Jahren kennt, lassen aber keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er Mitwisser der Wildererfahrten ist. Er hat von Dr. Schroth ab und zu kleine Geschenke erhalten, ist auch wiederholt von Dr. Schroth zum Essen eingeladen worden, wurde noch mit anderen Aufmerksamkeiten bedacht und war nicht selten Jagdgast im eigenen Revier Dr. Schroths. Falk fuhr auch mit Dr. Schroth zur „Grünen Woche" nach Berlin auf Kosten des Letzteren und genoß sonstige Annehmlichkeiten durch Schroth, die höchst verdächtig sind. Mit einem Wort: die Beiden waren dicke Freunde geworden, duzten sich und schufen so ein Verhältnis, das zu denken gibt. Falk hat zugegeben, daß er von seinem Vorgesetzten auf das verdächtige Scheinwerferlicht aufmerksam gemacht worden ist und er hat weiter eingeräumt, Fahrten mit Dr. Schroth unternommen und selbst gesehen zu haben, wie Dr. Schroth im Scheinwerferlicht eine Rehgeiß geschossen hat. Noch weitere verdächtige Momente hat Falk beobachtet und trotzdem keine Anzeige gegen Dr. Schroth erstattet. Falk besaß einen guten Schweißhund. Nach den Angaben Seidt und Bollweber ist der Aufbruch von mindestens 11 Hirschen und 20 Rehen an Ort und Stelle im Unterplättig liegen gelassen worden und trotzdem soll der Hund Falks weder etwas davon gerochen noch Falk selbst etwas gesehen haben. Das Wild ist etwa zwei bis drei Kilometer von seinem Forsthaus entfernt abgeschossen worden und auch davon will Falk nichts gehört haben. Bedenklich erscheint der Staatsanwaltschaft auch, daß während der Krankheit Falks und der Abwesenheit von seinem Revier 1935/36 keinerlei Wildererfahrten von Dr. Schroth unternommen worden sind.

Die Vernehmung der Angeklagten

füllte den ganzen Vormittag aus. Zunächst schilderte Bollweber nach Feststellung seiner persönlichen Verhältnisse zögernd und gesenkten Hauptes, mitunter fast unverständlich, wie er zu Dr. Schroth gekommen ist und wie die Wildererfahrten durchgeführt worden sind. Seine Angaben deckten sich mit unwesentlicher Abweichung mit denen in der Voruntersuchung. Interessant war dabei das Geständnis, daß die in den Jagdgebieten Herrenalb und Kaltenbronn geschossenen Tiere über das eigene Jagdgebiet Dr. Schroths in Sasbachwalden und von dort nach Karlsruhe gebracht worden sind. Es sollte bei diesem Umweg der Eindruck erweckt werden, als seien die Tiere im Jagdgebiet Dr. Schroths erlegt worden. Bollweber und Seidt waren die ständigen Begleiter ihres Brotgebers Schroth, der auch die Weisungen zu den Fahrten gegeben hat. Bollweber mußte zugeben, daß schon bei den Fahrten nach dem Unterplättig der Verdacht in ihm aufgekommen sei, es müsse hier etwas nicht stimmen, er sei auch mit der Absicht umgegangen, seine Stelle zu wechseln, doch den Mut hierzu habe er nicht aufgebracht, weil Dr. Schroth ein brutaler Mensch gewesen sei. Eingehend schilderte Bollweber die Beschaffenheit der für die Wildererfahrten benutzten Kraftwagen Schroths, die Scheinwerfervorrichtung und die Handhabung derselben vor dem Abschießen der Tiere. Er gab dann die Beteiligung der Mitangeklagten Dietz und Ernsthausen bei einigen Fahrten zu und verbreitete sich schließlich noch über die Zahl der im Ganzen abgeschossenen Tiere, insbesondere der geweihten Hirsche. Sie deckt sich ungefähr mit den früheren Angaben.

Auch der Angeklagte Seidt gab ein ausführliches Bild über den Verlauf der Wildererfahrten und die Zahl der geschossenen Tiere. Die Angaben bewegten sich im Sinne der gegen ihn geführten Voruntersuchung.

Dietz war täglicher Gast im Hause Schroth. Es war deshalb verständlich, wenn er als Jagdgast eingeladen war. Ende 1934 nahm ihn Schroth zum ersten Mal nach dem Unterplättig mit und um diesem gefällig zu sein, bediente er dann und wann den Scheinwerfer und half die geschossenen Tiere aufladen. Auch ihm kam das Pirschen in jenem Jagdgebiet verdächtig vor. Er ist schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß in fremden Revieren gejagt wird und will versucht haben, Dr. Schroth von seinem unzulässigen Vorhaben abzuhalten. Nur um seinen Gönner nicht preiszugeben, habe er geschwiegen. Zugeben mußte Dietz, in den Jagdgebieten Herrenalb und Kaltenbronn selbst auf Weisung Schroths zwei Hirsche geschossen zu haben.

Falk war seit 1920 städtischer Förster der Stadt Baden-Baden. Das ihm angewiesene Jagdgebiet Unterplättig umfaßte 800 Hektar. Er hat Dr. Schroth als Sportarzt kennen gelernt und unterhielt mit ihm seit 1933 ein angenehmes Verhältnis, das sich im Laufe der Jahre noch vertiefte. Schwere Verdachtsmomente sprechen gegen Falk, die seine Mitwisserschaft an den Wildererfahrten nahelegen. Er sagte, daß Schroth ein guter Jäger werden wollte und deshalb fachmännische Anleitung erbat, die er, Falk, bereitwilligst gegeben habe. Nach und nach räumte Falk ein, daß Schroth vor jeder Wildererfahrt im Unterplättig bei ihm gewesen sei. Der Vorsitzende hielt ihm vor, daß es auffällig sei, wenn auf 5 Kilometer Entfernung von seinem Försterhause ein Schuß gefallen sei und er diesen nicht gehört haben wolle. Verdächtig sei weiter, wenn Falk keine Radspuren in den Wegen seines Reviers gesehen haben wolle und noch auffälliger die Tatsache, daß Falk einen guten Schweißhund gehabt habe, der nicht einmal den im Revier zurückgelassenen Aufbruch der geschossenen Tiere gespürt hätte. Es wurde ihm weiter vorgehalten, daß ihm nicht bekannt gewesen sein wollte, wie das Wildern im Schwarzwald durch Scheinwerfer im Schwung gewesen sei. Schließlich hielt der Richter dem Falk noch die ihm von Schroth gegebenen Geschenke vor, die doch auch nicht so ohne weiteres gemacht worden seien. Falk will nur ein Mal und zwar 1934 Autospuren in seinem Revier festgestellt und darüber Schroth Vorhaltungen gemacht haben. Auf die Frage, warum er nicht Anzeige erstattet habe, schwieg Falk. Er bestritt auch, auf die gefährliche Art des Wilderns mit Scheinwerfer aufmerksam gemacht worden zu sein, trotzdem nachgewiesen war, daß er die Vorrichtungen im Auto Schroths gesehen habe. Auf den weiteren Vorhalt, daß ihm (Falk) doch der Abwuchs an Hirschen hätte auffallen müssen, behauptete er, keinen Hirsch vermißt zu haben. Zugegeben hat Falk eine Reise nach Berlin zur „Grünen Woche" zusammen mit Schroth und die Bestreitung der Kosten durch Letzteren. Während seiner Vernehmung kam es zu einem unliebsamen

Zwischenfall.

Frau und Tochter des Zeugen Oberforstrat Rottmann-Baden-Baden, die als Zuhörer anwesend waren, entfernten sich auffälligerweise bei Verlesung rätselhafter an Falk geschriebener Briefe aus dem Saale und teilten Rottmann die Bekanntgabe der Briefe und ihres Inhaltes durch den Vorsitzenden mit. Der Staatsanwalt hatte dies bemerkt und veranlaßte den Ausschluß der beiden Damen aus dem Gerichtssaal.

Zur Erörterung kam dann noch das Verhalten Falks im Dienste, wobei der Vorsitzende feststellte, daß gegen Falk ein Dienststrafverfahren wegen Unterschlagung von Holzgeld geschwebt habe, das aber niedergeschlagen worden sei.

Ernsthausen gab zu, etwa sechs bis sieben Mal die Wildererfahrten mitgemacht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auch drei Hirsche geschossen zu haben, nachdem ihm Schroth selber die Büchse in die Hand gedrückt hätte. Er will keine Bedenken über die Fahrten gehabt haben, zumal doch Schroth die Erlaubnis von Falk zum Abschießen von geweihten Hirschen gehabt hätte.

Uebereinstimmend versuchten die Angeklagten Bollweber und Seidt den Sachverhalt so hinzustellen, als seien im Jagdrevier des Schroth mehr Hirsche und Rehe geschossen worden als in den fremden Jagdgebieten.

In der Nachmittagssitzung wurde in die

Beweisaufnahme

eingetreten. Zuvor fand im Hofe des Landgerichts eine Besichtigung des Fordwagens Schroths statt. Zeuge und Sachverständiger Forstrat Krüger-Bühl äußerte sich über Wert und Wildbestand des Sasbachwaldener Reviers. Schroth habe drei Abschußhirsche bekommen. Die Möglichkeit, daß Wild in das Gebiet Schroths hinübergewechselt sei, wurde vom Sachverständigen zugegeben. Er stellte aber auch fest, daß das Auftauchen des Wildererautos mit Scheinwerfer und das vertrauliche Verhältnis Schroths mit dem Angeklagten Falk bekannt gewesen sei. Stationskommandant Schall-Neuenbürg schilderte den Verlauf seiner Vernehmungen und deren Ergebnis mit den Angeklagten, insbesondere des Beschuldigten Falk. Oberforstrat Rottmann-Baden-Baden war so ziemlich für Falk eingestellt. Mit der Dienstführung des Falk will er zufrieden gewesen sein, von einem vertraulichen Verhältnis Falks zu Schroth nichts gewußt haben, auch sei nicht festzustellen, wenn Hirsche im Unterplättig fehlten, weil der Wildbestand ziemlich umfangreich gewesen sei. Als letzter Zeuge wurde ein Freund Falks mit Namen Schneider aus Karlsruhe in ein scharfes Verhör genommen. Dieser hat an Falk eine Karte verdächtigen Inhalts gerichtet, aus der allerlei herauszulesen war. Nur konnte nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden, warum das Gericht mit dem Inhalt der Karte genarrt werden sollte. Der Wortlaut der Karte konnte nur dem Angeklagten Falk verständlich erscheinen.

Die Anträge des Staatsanwalts

Der Vertreter der Anklage ging auf die Vorgeschichte des Prozesses ein und dankte den Forstbeamten, die der Wildererfahrt ein Ende gemacht hätten. Er schilderte die hoffnungslose Lage, die entstanden war, als die vorzeitige Mitteilung von der Verhaftung Schroths in der Presse erschienen sei, ehe nicht auch die Verhaftung der Mittäter vorgenommen war. **Doch sei durch das zielbewußte Ermittelungsverfahren des Stationskommandanten Schall-Neuenbürg, der vorbildlich gearbeitet habe, Versäumtes wieder gut gemacht und wesentliches Material geliefert worden.** Der Anklagevertreter wandte sich sodann dem Tatbestand und den einzelnen Angeklagten zu, wobei er das Verhalten des Dietz als das anständigste von den übrigen Beschuldigten bezeichnete. Er hielt alle Angeklagten für schuldig und beantragte:

gegen Ernsthausen 4 Monate,
gegen Dietz 6 Monate,
gegen Bollweiler und Seidt je 1 Jahr,
gegen Falk 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Weiterhin beantragte der Anklagevertreter die Einziehung der Gewehre, Jagdgeräte und des Autos Schroths.

Die Verteidiger plädierten auf Freisprechung bzw. milde Strafen.

Das Gericht verkündete Samstag vormittag 10.15 Uhr folgendes Urteil:

Der Angeklagte Willy Ernsthausen wird wegen Vergehens der erschwerten Jagdwilderei zu 3 Monaten Gefängnis

Die Angeklagten Friedrich Seidt, Hermann Bollweber, Emil Dietz je wegen eines Vergehens der Beihilfe zur erschwerten Jagdwilderei und zwar:

Friedrich Seidt zu 6 Monaten Gefängnis,
Hermann Bollweber zu 8 Monaten Gefängnis,
Emil Dietz zu 3 Monaten Gefängnis,
Wilhelm Falk wegen eines Vergehens der Beihilfe zur erschwerten Jagdwilderei in Tateinheit mit einem Vergehen der Untreue zu 10 Monaten und 200 RM. Geldstrafe.

Auf diese Strafen werden Willi Ernsthausen 2 Monate 15 Tage, Seidt 4 Monate 15 Tage Bollweber 4 Monate 15 Tage der Untersuchungshaft angerechnet.

Bei dem Angeklagten Dietz ist die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft verwirkt.

Es werden eingezogen: Zwei Gewehre des Dr. Schroth, ein Gewehr des Willy Ernsthausen und ein Gewehr des Wilhelm Falk. Ein weiteres Gewehr sowie zwei Ferngläser und ein Krafwagen werden ebenfalls eingezogen.

Schöffengericht Neuenbürg

Neuenbürg, 20. Febr. Bei Prüfungen der zuständigen Revisionsstelle wurden in der Buchführung einer Gemeindedarlehenskasse im Calwer Oberamt Unstimmigkeiten entdeckt, die sich auf die Geschäftsjahre 1932, 1933, 1934 und noch teilweise auf 1935 erstrecken. Der die Revision vornehmende Beamte unterrichtete pflichtgemäß nicht nur den Rechner, sondern auch den Vorsitzenden des Vorstandes und drängte auf Behebung der Differenzen. Erst auf Antrag der zuständigen Stelle in Stuttgart wurde dann der Rechner seines Amtes enthoben und ein anderer eingesetzt. Nun wurden die Bücher gründlich geprüft und dabei stellte sich heraus, daß ein Abmangel von 2405.07 RM. vorhanden war. Die Staatsanwaltschaft leitete nunmehr ein Strafverfahren ein. Gestern fand vor dem hiesigen Schöffengericht die Hauptverhandlung statt. Angeklagt waren der Rechner R. sowie der Vorsitzende des Vorstandes St.

Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte R. eine Darstellung über die Art und Weise, wie er die Bücher führte. Auf die Frage, wie er sich denn den Abmangel in den festgestellten Fällen erkläre, wußte er lediglich zu sagen, daß derselbe durch hereingenommene Schecks oder Wechsel, die nicht verbucht wurden, entstanden sei. Auch wegen der 700 RM. für Waren, die vereinnahmt wurden, vermochte er keine glaubhaften Angaben zu machen; er wies lediglich darauf hin, daß die Gelder deshalb nicht als Einnahme verbucht worden seien, weil sie direkt nach Stuttgart überwiesen wurden. Er leugnete hartnäckig die ihm vorgeworfenen Straftaten.

Der Angeklagte St. gab an, daß die Kasse bei seiner Prüfung immer gestimmt habe. Er vertrat die Meinung, daß R. seiner Aufgabe als Rechner nicht gewachsen war, jedoch ein ehrlicher Mann sei, dem solche Veruntreuungen nicht zuzutrauen seien. Er selbst habe im Vertrauen zu ihm gehandelt und sich wegen der festgestellten Unstimmigkeiten große Sorge gemacht.

Nachdem der Sachverständige und die Zeugen vernommen waren, ergriff der Vertreter der Staatsanwaltschaft das Wort und wies auf die Beweisaufnahme hin, die ergeben habe, daß der Angeklagte die fehlenden Geldbeträge aus der Kasse genommen und sich der Untreue und Unterschlagung schuldig machte. Er beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 1000 RM. Geldstrafe, gegen den Mitangeklagten wegen eines Vergehens im Sinne des § 146 des Genossenschaftsgesetzes 200 RM. Geldstrafe.

Die Verteidiger der beiden Angeklagten beantragten Freisprechung. Das Urteil des Schöffengerichts lautete: Der Angeklagte R. wird wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue und Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis und 800 RM. Geldstrafe verurteilt; der Angeklagte St. wird freigesprochen, die Kosten trägt die Staatskasse.

Bei der Strafzumessung wurde in Betracht gezogen, daß es sich bei den veruntreuten Geldern um erhebliche Beträge handelte. Gerade, weil der Angeklagte in der Gemeinde so angesehen war, hätte er sich als Rechner einer Darlehenskasse desselben würdig zeigen müssen. Dem Gericht erschien die vom Staatsanwalt geforderte Strafe als zu nieder und hat sie deshalb verdoppelt.

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche

Sonntag Reminiscere, 21. Februar 1937.

Heldengedenktag

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Röm. 14, 7 bis 9; Lied 32): Schwemmle. 11 Uhr Kinderkirche. ½2 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch 8 Uhr abends Bibelstunde.

Waldrennach. Kein Predigtgottesdienst. Kinderkirche 10 und 11 Uhr.

Wildbad. 9.15 Uhr Predigt (Lied 455): Jung. Kindergottesdienst fällt aus. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Jung. 5 Uhr Bibel- und Gemeindesingstunde: Jung. Dienstag 8 Uhr abends Elternabend im Gemeindesaal, wozu die Konfirmandeneltern ganz besonders eingeladen werden. Donnerstag 8 Uhr abends Frauenabend.

Sprollenhaus. Sonntag 10.30 Uhr Predigt: Jung.

Herrenalb. Keine Christenlehre. 10 Uhr Predigt (Text: Römer 14, 7—9; Lied 1). Kein Kindergottesdienst. Mittwoch, 24. Februar: 8 Uhr Bibelstunde und Gemeindesingen.

Bernbach. ½2 Uhr Predigt (Text: Röm. 14, 7—9; Lied 1). (Bei gutem Wetter Feldgottesdienst am Kriegerdenkmal.)

Birkenfeld. 9 Uhr Christenlehre ((Töchter). 10 Uhr Predigtgottesdienst. ½2 Uhr Kinderkirche. ½8 Uhr Abendgottesdienst. Am Dienstag 8 U. Männerabend. Am Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus). Am Freitag 8 Uhr Frauen- und Mütterabend.

Gräfenhausen. 10 Uhr Predigtgottesdienst. ½2 Uhr Christenlehre (Töchter). ½8 Uhr abends Anmeldung, Beichte, hl. Abendmahl (ledige Töchter des Kirchspiels). Dienstag, 23. Februar, abends 8 Uhr, Bibelstunde in Niebelsbach. Mittwoch, 24. 2., abends 8 Uhr, Bibelstunde in Gräfenhausen. Donnerstag, 25. 2., abends 8 Uhr, Bibelstunde in Arnbach. Freitag, 26. 2., vorm. 10 Uhr, Vorbereitungsgottesdienst und Beichte in Niebelsbach.

Schömberg. ½9 Uhr Christenlehre (Söhne von Oberlengenhardt und Schwarzenberg). ½10 Uhr Gedächtnisgottesdienst in Schömberg: Gaiser. 10 Uhr Gedächtnisgottesdienst in Igelsloch: Haller. 1 Uhr Kinderkirche in Schömberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 2 Uhr Kinderkirche in Oberlengenhardt. 2 Uhr Gedächtnisgottesdienst in Bieselsberg: Gaiser. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg: Haller. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde in Schömberg. Donnerstag, ½8 Uhr, Bibelstunde in Schwarzenberg. Freitag, ½8 Uhr, Bibelstunde in Oberlengenhardt.

Evang. Freikirchen

Bischöfl. Methodistenkirche. Sonntag den 21. Februar 1937. Predigtgottesdienste: Vormittags ½10 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen; nachm. 2 Uhr Höfen, ½3 Uhr Ottenhausen; abends ½8 Uhr Arnbach, 8 Uhr Neuenbürg. Wochenbibelstunden nach der Regel.

Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld. Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Weißer. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr: Predigt. Mittwoch, abends 8 U.: Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald", Herrenalb. Sonntag vorm. ½10 Uhr Predigt: Prediger Wetzel-Frankfurt. Nachmittags 2 Uhr Sternenbund. Abends 5 Uhr Predigt: Prediger Wetzel.

Evangelische Gemeinschaft „Ferienheim", Loffenau. Sonntag vorm. ½10 Uhr Predigt; Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr Predigt: Prediger Wetzel. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde: Wetzel. Freitag, abends 8 Uhr Jugenddienst.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 21. Februar (2. Fastensonntag)

Neuenbürg. 9 Uhr Gottesdienst. 6 Uhr abends Fastenandacht. Hl. Messe an den Werktagen um ½8 Uhr, am Dienstag um 8 Uhr. Am Dienstag, Mittwoch und Freitag ist Schülermesse. Beichtgelegenheit: Samstag nachmittag 4—6 Uhr, Sonntag früh von 7—9 Uhr. Hl. Kommunion: Sonntag früh von ½8 Uhr an; Werktags während der hl. Messe.

Wildbad. 7½ Uhr Frühmesse. 9 Uhr Gedächtnispredigt, hl. Messe und Gedächtnisgebete an der Tumba. Abends 6 Uhr Andacht für die Gefallenen. Werktags 7½ Uhr hl. Messe, Montag 7 Uhr hl. Messe, Freitag 7½ Uhr Schülermesse mit deutschem Gesang. Mittwoch abend 6 Uhr Rosenkranz. Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Herrenalb. 10.15 Uhr Predigt und Amt. Vorher ist Beichtgelegenheit.

Birkenfeld (im Saal der Kleinkinderschule in der Dietlingerstraße). 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Schömberg. 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 9 Uhr Gemeinschaftsmesse. Danach Tumbagebete f. d. Gefallenen. Werktags: 8 Uhr hl. Messe. Donnerstag: 8 Uhr Gemeinschaftsmesse. Beichtgelegenheit: Samstag: 3.30 bis 4 und 4.30—5 Uhr. Sonntag 8—9 Uhr. Täglich vor der hl. Messe. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

Fußball

Badische Bezirksklasse

Abteilung Mittelbaden-Süd

Beiertheim — Ettlingen (2:4), Frankonia Karlsruhe — Birkenfeld (0:1), Daxlanden — Phönix Karlsruhe (1:3), VfR. Pforzheim — Kuppenheim (2:3), Frankonia Rastatt — Dillweißenstein (1:1).

Kreisklasse 1

FV. Neuenbürg — VfB. Conweiler
Sp.Fr. Feldrennach — VfB. Pfinzweiler

Von den genannten vier Mannschaften ist es eigentlich nur eine, die spielen will, die vom VfB. Conweiler. Der VfB. Pfinzweiler trat am Sonntag nicht an, weil er keine Manschaft zusammenbrachte, dabei stehen ihm gegenwärtig mehr Spieler zur Verfügung, als es Mitte der Runde der Fall war. Auch diesmal hat Pfinzweiler die „gleichen" Aufstellungssorgen. Feldrennach ist mit einer Verlegung umsomehr einverstanden, als es gerne abwarten möchte, was noch zu erben ist. Neuenbürg will Feldrennach den Gefallen nicht tun, sich seine noch zu schießenden Tore ausrechnen zu können; Conweiler hingegen hat derlei Sorgen nicht. Dabei wäre es sehr gut, wenn die Spiele erledigt würden, da gerade eben Dinge in Bearbeitung sind, die für den einen und anderen Verein tiefgreifende Folgen haben werden. Ueber den normalen Ausgang der Spiele läßt sich etwa soviel sagen, daß Neuenbürg gegen Conweiler zu einem Sieg kommen kann, ebenso Feldrennach gegen Pfinzweiler, dabei wäre es jedoch wohl möglich, daß die Gastmannschaften zu Torehren kommen. Insbesonders für Neuenbürg ist der Ausgang sehr wichtig, sodaß im „Breiten Tal" zum Abschluß noch einmal ein Spiel zu sehen sein sollte, das Freude macht.

Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister Abt. f. Ges.-Firmen am 15. Februar 1937 bei der Firma Schwarzwald-Holzindustrie Fr. Herr & Co. in Birkenfeld:

I. Der Gesellschafter Robert Schlindwein in Birkenfeld ist aus der Gesellschaft ausgeschieden;

II. a) Die bisherige Firma Schwarzwald-Holzindustrie Fr. Herr & Co. (offene Handelsgesellschaft) in Birkenfeld ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden.

b) Die Kommanditgesellschaft hat am 1. Januar 1937 begonnen und führt die bisherige Firma Schwarzwald-Holzindustrie Fr. Herr & Co. mit dem Zusatz „Kommandit-Gesellschaft" fort.

c) Persönlich haftender Gesellschafter ist Franz Herr, Dipl.-Ing. in Birkenfeld.

d) Kommanditistin ist die Firma Schütte-Lanz Holzwerke, Aktiengesellschaft, Sitz Brühl (Baden) Poststation Mannheim-Rheinau.

Den 19. Februar 1937.

Brennholz-Verkauf.

Die **Gemeinde Arnbach** verkauft am **Donnerstag den 25. Februar 1937** aus verschiedenen Waldabteilungen

800 Rm. Bu.- und Ta.-Brennholz
10000 Bu.- und Ta.-Wellen.

Zusammenkunft ½9 Uhr bei der Wilhelmshöhe.
Holzgeldschuldner werden nicht zugelassen.
Kaufliebhaber sind eingeladen.

Der Bürgermeister.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe

Wir setzen hiermit die Mitglieder von dem Ableben unseres Berufskollegen

Max Jäger

zum Jägerstüble

in **Calmbach** in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 21. Februar 1937, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus in Calmbach aus statt. Vollzählige Beteiligung ist Ehrensache.

Treffpunkt bei Kollege Bauer zum „Kühlen Brunnen"

Der Ortswalter.

Sattler- und Tapezier-Innung Kreis Neuenbürg.

Gebe unseren Mitgliedern das Ableben unseres Kollegen

Max Jäger

Sattlermeister in Calmbach

bekannt und bitte, an der Beerdigung zahlreich teilzunehmen. Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr. **Der Obermeister.**

Stadt Wildbad.

Helden-Gedenkfeier

am Sonntag den 21. Februar 1937

Nach Schluß der Vormittagsgottesdienste in beiden Kirchen findet beim Krieger-Ehrenmal auf dem Waldfriedhof eine besondere Gedenkfeier für unsere im Weltkrieg Gefallenen statt.

Hierzu wird die gesamte Bevölkerung herzlichst eingeladen.

Die Organisationen und sonstigen Teilnehmer sammeln sich um 10½ Uhr auf dem Adolf Hitler-Platz zum gemeinsamen Marsch nach dem Waldfriedhof.

Der Bürgermeister.

Herrenalb.

Suche einige **Villen, Einfamilien- und Landhäuser** mit zirka 6 Zimmern im Auftrag zu haben.

Richard Huber, Immobilien, Karlsruhe i. B., Degenfeldstr. 11.

Wildbad.

Da ich die Konzession zum Milchhandel erhalten habe, suche ich ein geeignetes

Lokal

wenn möglich mit Kelleranteil.
Angebote an

Joh. L. Lupfer.

liefert 8 Tage z. Ansicht!
MACHNOW
28,–
35,–
46,–
MACHNOW
BERLIN, Weinmeisterstrasse 14
Versand direkt an Private
Verlangen Sie Katalog 1937 gratis

Nähmaschine neu, vers., Zahlung gestattet.
Pforzheim, Nähmaschinen, Leopoldstr. 11

Tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht

für sofort gesucht.

Wilh. Schill, Baugeschäft, **Wildbad.**

Gräfenhausen.

Eine guterhaltene

Hobelbank

mit etwas neuem Kleinwerkzeug zu verkaufen.

Adolf Spiegel.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Zwangs-Versteigerung

der Schildwirtschaft zum „Goldenen Ochsen" am Adolf Hitlerplatz (fr. Kurplatz) in Wildbad

samt Nebengebäuden sowie Gemüsegarten u. Baumacker in Schweinsgräben findet statt am

Dienstag den 23. Februar 1937, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad (Notariat)

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg, den 19. Februar 1937.

Kommissär: Bezirksnotar Falch.

Zwangs-Versteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden:

I. am Freitag den 26. Februar 1937, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Grunbach

das im Grundbuch von Grunbach Heft 21a Abt. I Nr. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf

Robert Schanz, Goldarbeiter in Grunbach

eingetragene Grundstück der Markung Grunbach:

Geb. 34: Wohnhaus, Scheuer, Streuschopf, Backofen, Abtritt, Staffel, Holzschuppen und Hofraum, mitten im Dorf zus. 2 a 15 qm

amtlich geschätzt (einschl. Zubehör) am 22. Oktober 1936 zu 8 250.— RM.

II. am Freitag den 26. Februar 1937, vormitt. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Grunbach

das im Grundbuch von Grunbach Heft 105a Abt. I Nr. 12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf

Friedrich Krazer, Jaffer u. dessen Ehefrau Amalie, geb. Billing, beide in Grunbach — je zur Hälfte (Miteigentum) —

eingetragene Grundstück der Markung Grunbach:

Geb. 127: Wohnhaus mit Eingang, Veranda, Hofraum,
P. 419/5: Gemüsegarten, in Hausäcker zus. 7 a 17 qm

gemeinderätlich geschätzt am 29. August 1935 (einschl. Zubehör) zu 9 500.— RM.

Liebhaber sind eingeladen.

Neuenbürg, den 19. Februar 1937.

Kommissär: Bezirksnotar Klett.

Zuchtviehversteigerung

in der Tierzuchthalle in Herrenberg

am Freitag den 5. März 1937, 9.30 Uhr vormittags.

Sonderkörung

am Donnerstag den 4. März 1937, mittags 12 Uhr.

Auftrieb:

80 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.

Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen.

Tierzuchtamt Herrenberg und Ludwigsburg

Langenbrand.

Zu dem am kommenden Montag den 22. Februar stattfindenden

Viehmarkt

lade ich ein. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten.

Der Bürgermeister.

Regenschirme für Konfirmanden von RM. **3.25** an

Albert Weik, Neuenbürg

Haus- und Grundbesitzer-Verein

Neuenbürg und Umgebung

Unsere

Jahres-Versammlung

findet am **Sonntag den 21. Februar 1937,** nachmittags 3 Uhr im Gasthaus **„Eintracht"** in Neuenbürg statt.

Es spricht Landesgeschäftsführer Clauß, Stuttgart über das Thema:

„Die gegenwärtige Lage des Neuhausbesitzers — Alt- und Neuhausbesitz und die neuen Gesetze".

Wir bitten unsere Mitglieder, zu dieser wichtigen Versammlung vollzählig zu erscheinen. Sämtliche noch nicht organisierten Hausbesitzer (Alt- und Neuhausbesitzer) sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Heilpraktiker König

Homöopathie - Naturheilverfahren - Elektroheilweise

Conweiler Buckelstraße 83 | Sprechstunden: von 9-12 u. 2-6 Uhr

---

Geschenkartikel

zur Konfirmation

Briefpapier in Mappen und Kassetten
Visitenkarten, Schreibzeug
Füllfederhalter, Ledermäppchen
Bücher

C. Meeh'sche Buchhandlung

NEUENBÜRG INH.: FR. BIESINGER

Stuttgart, den 19. Februar 1937.
Bopser-Straße 7.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter Mann, unser sorgender Vater

Heinrich Reger

Pfarrer in Enzklösterle

ist nach schwerer Leidenszeit, 42 Jahre alt, von uns gegangen.

In tiefem Leid:

Ruth Reger, geb. Mayser, mit Kindern
Anne-Silvia und **Heinz-Eckhardt.**

Beerdigung: Stuttgart-Cannstatt (Steinhaldenfriedhof) Montag, 22. Februar, 2 Uhr.

Calmbach, 19. Februar 1937.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Jäger

Sattler und Gastwirt

durfte heute abend nach langem, schweren Leiden im Alter von 66 Jahren in die ewige Heimat eingehen.

In tiefer Trauer:

Emilie Jäger, Wtw., mit Kindern.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Dennach, den 18. Februar 1937.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

Jakob Aldinger

erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, den Schülern für den erhebenden Gesang, den früheren Arbeitskameraden der Firma Krauth & Comp. Rotenbach für die Kranzniederlegung. Auch danken wir für die vielen Kranzspenden und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schömberg.
Große Auswahl in

Gesangbüchern

zur Konfirmation

empfiehlt

A. Breitling

Buchbinderei und Buchhandlung.

Neuenbürg.

2 Zimmer,

möbl. od. unmöbl., fl. Wasser, Kochg. bzw. Wohnküche, in ruh., sonn. Höhenlage zu vermieten.

Zu erfr. in der Enzt.-Geschäftsst.

Aktuell · interessant · sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

Bravo, Metzingen!
„Die Trauernden trösten ..."
Der studierte Herr Leiser
Aus der Aebalmstadt
Die „befruchtende Unruhe"
Großbankfilialdirektor
Fußlümmelei

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag Schwertschmiede

Schnupfen??
Schnell **AKA-PRIS** nehmen!

Tausende von einzelnen Leistungen ergeben: Eine große soziale Tat

Leistungsbericht des Deutschen Volkes 1936/37

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 21. Februar

Heldengedenktag

6.00 Hafenkonzert
6.00 Zeitangabe, Wetterbericht
6.05 Gymnastik
8.23 „Bauer, hör zu!"
8.45 Sendepause
9.00 Evangelische Morgenfeier
9.30 Sendepause
10.00 „Was herblich ist, das stirbt, die Tat bleibt leben"
10.30 Musik zum Heldengedenktag
11.00 „Seele, vergiß sie nicht, deine Toten ..."
11.40 Schaltpause
11.45 Konzert
14.00 Kinderstunde
14.45 „Aus Leben u. Werkstatt"
15.00 Ausgewählte Schallplatten
16.00 Musik zur Unterhaltung
18.00 Kammermusik
18.30 Kleine Abendmusik
18.45 „Den alten Fahnen!"
19.30 Sendepause
19.40 „Fidelio"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Unterhaltungsmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Montag, 22. Februar

6.00 Choral
Zeitangabe, Wetterbericht
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gymnastik II
8.30 Konzert
9.30 „Mörikes Haushaltbüchlein"
9.40 Sendepause
10.00 „Das Märchen vom Sonnenvogel"
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Schlußkonzert
13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter
13.15 Schlußkonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Badische Komponisten
17.45 „Achtung! Aufgepaßt!"
18.00 Unterhaltungskonzert
19.00 „Spuk im Trödelladen"
19.45 „Deutschland baut auf"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Bunte Bilder"
21.30 Virtuos. Klaviermusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Zwischenruf
22.30 Hans Schindler
22.50 Nachtmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Dienstag, 23. Februar

6.00 Choral
Zeitangabe, Wetterbericht
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht, Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Morgenkonzert
9.30 Sendepause
10.00 Deutschland baut den Truppenstab!
10.30 Englisch für die Unterstufe
11.00 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 „Von Blumen u. Tieren"
17.30 „Alte Tänze"
17.40 „Bei deutschen Kaffeepflanzern in Guatemala"
18.00 Konzert
19.00 Berühmte Orchester
19.40 „Kamerad an unbekannter Arbeitshütte"
19.55 Schaltpause
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Zum Todestage Horst Wessels
21.00 Konzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Politische Zeitungsschau
22.40 „Musik am Abend"
24.00—2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 24. Februar

6.00 Choral
Zeitangabe, Wetterbericht
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht, Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Musikalische Frühstückspause
9.30 Sendepause
10.00 „Kennt ihr die Musikinstrumente?"
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
11.55 Schaltpause
12.00 „In den Domen der Arbeit"
13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 Bunte Musik am Nachmittag
17.00 „Jungmädel, was nun?" — „Hurra, wir haben ein Heim!"
17.30 Gesänge des Rokoko
17.50 „Zehn Minuten Deutsch"
18.00 „Unser Jugendheim, Klingendes Frankfurt"
19.45 „Kunst und Kitsch im Wohnzimmer"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 „Wie es euch gefällt"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.15 „Triebstoffe des Lebens"
22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik
23.00 „Wir bitten zum Tanz"
24.00—2.00 Nachtkonzert

Aerztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 21. Februar 1937

Dr. med. Horsch, Feldrennach.

Telefon SA. Nr. 219.

Zum Eintritt auf 1. März wird

Schreibgehilfin

gesucht. Maschinenschreiben und Kurzschrift Bedingung.

Bewerbungen an

Württ. Forstamt Calmbach.

Hohen Verdienst

erzielen Leute jed. Stande in Stadt u. Land durch Übernahme meiner Vertretung. Muster frank.

Rudolf Klöckner, Erbach Westerwald

Die neue **Singer**

Zickzack Kl. 206

bietet unerschöpfliche Möglichkeiten. Alte Masch. werden in Zahlung gen.

Singer Nähmaschinen, Pforzheim, Leopoldplatz

Kundendienst durch:
Vertr.: **E. Wieland, Neuenbürg**

Husta-Glycin hat vielen geholfen, es hilft auch Ihrem Kinde selbst bei Stick- und Keuchhusten u. schmeckt gut.

Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustabonbons (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.

Neuenbürg: Drogerie Gerbert.
Schömberg: Drogerie Karcher.
Birkenfeld: Drog. W. Wustmann.
Wildbad: Drogerie K. Plappert.
Herrenalb: Drog. H. Waterstradt.
Calmbach: Drogerie Barth.

Neuenbürg.
Zur Saat empfiehlt

Kleesamen,

ewigen und dreiblättrigen,

Grassamen, Wicken, Erbsen

in bekannt guter Qualität.

Wilh. G. Blaich.

Oberhausen.
Zirka 50 Zentner

Wiesenheu

hat zu verkaufen

Ernst Volz.

Calmbach
Etwa 30 Ztr. gut eingebrachtes

Heu und Oehmd

zu verkaufen.

Wilhelm Haas
Schömbergerstr. 259.

Wenig gebrauchte eiserne

Betten

wegen Umzug billig zu verkaufen.

Haus Heide, Herrenalb.

Ein starkes Rad ist Edelweiß

Es trägt den schwersten Fahrer und Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend **billig.** Katalog auch über **Nähmaschinen** senden an jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 702

Wer einmal M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung

Zwerg-Marke

gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brockmann

mit dieser Garantiemarke

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt **M. Brockmanns „Ratgeber".** Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw